



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 148 (1937)**

272 (18.6.1937) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-394957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-394957)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptredaktion: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Postfachkonto: Carlstraße Nummer 175 90 - Postamt: Mannheim

Verlag, Schriftleitung u. Hauptredaktion: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Postfachkonto: Carlstraße Nummer 175 90 - Postamt: Mannheim

Ausgabe B wöchentlich 1,50 M. im Monat  
7 Ausgaben + 30 Pf. Zeitungs

Freitag, 18. Juni 1937

148. Jahrg. - Nr. 272/273

# Paris - noch näher an Moskau?

## Blums Preis an die Kommunisten

Was hat Blum den Kommunisten für ihre Unterstützung gezahlt?

Paris, 18. Juni.  
Nach den hürnischen Kammerdebatten über das Ermächtigungsgesetz hat sich die Stimmung in den politischen Kreisen in Paris beruhigt. Es geht heute nicht mehr offen um eine Regierungskrise, denn alle Welt glaubt lösen zu können, daß der Senat nicht die Verantwortung für den Sturz der Regierung von Blum auf sich nehmen wird. Das soll nun allerdings nicht heißen, daß der Ministerpräsident bereits jetzt schon alle Schwierigkeiten im Oberhaus des französischen Parlaments überwinden könnte. Die Finanzkommission des Senats hat jedenfalls die Anträge abgelehnt, um das Ermächtigungsgesetz aufs strengste unter die kritische Lupe zu nehmen.

Weshalb nachmittags hat die Finanzkommission unter Vorsitz des Senators Collin den Ministerpräsidenten von Blum und den Finanzminister Vincent Auriol angehört. Trotz der längeren Ausführungen der beiden Minister hat die Kommission dem Ermächtigungsgesetz in mehreren Teilen zu verweigern. Zunächst soll einmal ein besonderes Ermächtigungsgesetz ausgearbeitet werden, das nur zum Kampf gegen die Spekulation und die Steuerflucht dienen soll. Die weiteren rein finanziellen Bestimmungen will die Finanzkommission des Senats dann heute nachmittags durchberaten. Die Stimmung in der Finanzkommission läuft darauf hinaus, daß die Regierung besser die ihre Finanz- und Steuerpolitik in Form regelmäßiger Vorlagen im Parlament nach üblichem parlamentarischen Verfahren vorlegen zu lassen, anstatt sie durch Notverordnungen durchzuführen.

Anschließend dieser Erklärung soll sich der Ministerpräsident von Blum entscheiden haben, heute schon die Dinge zur Entscheidung zu stellen. Er wird vielleicht heute schon in der Sitzung des Senats erscheinen und das Oberhaus aufklären, seiner Sache zu bekennen.

Die Hauptfrage, die nach wie vor die französische Öffentlichkeit beunruhigt, ist die, welchen Preis die Kommunisten bezuschlagen konnten.

am ihre anfängliche feindselige Stellungnahme gegenüber dem Ermächtigungsgesetz in eine Zustimmung umzuwandeln.

Der Ministerpräsident von Blum selbst hat sich von einem Vertreter der Haus-Republik interviewen lassen, nur um zu betonen, daß er keinerlei Verhandlungen mit den Kommunisten geführt und keinerlei Rückgang mit ihnen abgeschlossen habe. Demgegenüber aber wird von zahlreichen Blättern der Tagespresse darauf hingewiesen, daß, wenn nicht von Blum selbst, so doch mehrere seiner Minister verhandelt hätten. Insbesondere habe sich der Außenminister Colson erfolgreich in das Außenministerium geholt und dabei eingehende Verhandlungen mit der Sowjetbotschaft in Paris geführt.

Über den Preis für die 72 kommunistischen Stimmen weiß natürlich niemand genaue Angaben zu machen. Die „Republique“ glaubt andeuten zu können.

Das neue Generalabkommen mit dem Nachfolger des als Verräter erklachten Marcellin Ingelbarts verprochen worden seien. Die meisten übrigen Blätter aber weisen zu der Kritik, daß die Gegenleistung in der Spaniensache zu finden sei. Das „Echo de Paris“ vor allem merkt, daß die von England und Frankreich neuerdings mit General Franco begonnene Verhandlung über die Anerkennung Francos als kriegsführende Macht nunmehr von Frankreich selbst abgebrochen würde.

Andere Blätter wieder glauben sagen zu können, daß die Entlassung des Generalsekretärs von Querau, Lopez, gefordert und gewährt worden sei. Aber alle diese Vermutungen sollen dadurch wieder etwas in Frage gestellt worden sein, behauptet das „Echo de Paris“, daß der Kriegsminister Daladier schon in höchst energiegeladener Weise aufgetreten sei. Daladier habe darauf aufmerksam gemacht, daß die neue finanzielle Umwandlung nicht länger andauern dürfe. Denn sonst würde der „Republique“ Frankreich in der Hand von Frankreich gefährdet werden können.

Um übrigen meinen die Kommunisten und die von ihnen beherrschten Gewerkschaften der CGT nunmehr ihre Kritik in der Volkswirtschaft geäußert zu haben. Es geht jetzt nicht mehr ausschließlich um die Parole der unbedingten Freue zur Volkswirtschaft von Blum.

Anders sehr meinen sich die Kommunisten schon hart genug zu fühlen, daß sie ihren Eintritt in die Regierung fordern.

Dies würde bedeuten, daß sie einen Umbau der Regierung von Blum mit oder ohne vorherige Zustimmung verlangen. Das würde bedeuten, daß sie in einer neuen Volkswirtschaft gleich zweimal vertreten sein würden. Einmal durch ihre eigenen Parteimitglieder und dann durch die Vertreter des Gewerkschaftsrings der CGT.

Es fragt sich allerdings, ob einer solchen Volkswirtschaft Frankreich gegenüber das Währungsabkommen mit England und Amerika handhaben könnte, zumal die Richtlinien in England weiter liegt, wie sich das ja allein schon in der harten Umverteilung des Frankens am Londoner Markt zeigt.

## Die Bauarbeiter wollen wieder streiken

Paris, 18. Juni.

Die marxistische Bauarbeitergewerkschaft von Paris und Umgebung hat in einer Versammlung für den kommenden Montagabend einen Generalstreik in der Bauindustrie beschlossen. Es handelt sich in erster Linie um die Frage der Wiederherstellung der Löhne an die erneut steigenden Lebenshaltungskosten.

## Wann fällt die baskische Hauptstadt?

# Der Ring um Bilbao verstärkt sich

Die Heberlegenheit der nationalen Artillerie und Flugzeuge sichert den Sieg der nationalen Waffen

San Sebastian vor Bilbao, 18. Juni.

Den ganzen Donnerstag über sind große Bombardierungen in den von den nationalen Truppen während der letzten 48 Stunden eingeschlossenen Bergen durchgeführt worden. Es lag sich ein vom letzten Artilleriebeschuß im Nordwesten der Stadt bis zu den südlichen Höhen reichender Gürtel aus Geschossen, aus dem die Nationalisten die Hauptstellungen der den Nationalisten besetzt hatten. Der Gegner behauptet sich noch im Süden und Westen der Stadt auf zwei hohen Bergen.

Durch die Operationen an der Bilbao-Front ist besonders auf dem südlichen Abschnitt eine Verstärkung der nationalen Artillerie erreicht worden, die strategisch von großem Vorteil ist.

## Eine moderne Materialschlacht

San Sebastian, 18. Juni, (U. P.)

Die Volkswaffen haben ihre Artillerie jetzt gänzlich hinter Bilbao zurückgezogen zu haben, denn in der Umgegend von Galdakao, das doch neun Kilometer von Bilbao entfernt liegt, haben sich nun zwei vereingete baskische Granaten niedergelassen. Um so aktiver ist die Artillerie der Nationalisten, die mit modernsten 105-Millimeter Geschossen ausgestattet ist und ausserordentliche Treffsicherheit besitzt. Auch die nationalitäre Luft-

waffe ist vom Morgen bis zur Nacht aktiv. Immer wieder steigen die Bombenflugzeuge auf und fallen in Gruppen von fünf oder neun Maschinen gegen den Feind, um dessen Stellungen mit Bomben zu besetzen und dann in baldmöglichstem Flug mit Maschinenengewehrfeuer zu beschützen. Ihren Hauptangriff führt es der übermächtigen nationalitäre Luftwaffe gegenüber offenbar an Flugplätzen. Jedenfalls geht das aus angelegentlich Flugblättern hervor, die den Soldaten vorführen, sie sollen mit ihren Gewehren gruppweise auf die nationalitäre Flugzeuge schießen und dabei jeweils vier Flugzeugen vor die angelegte Maschine halten.

Die Befestigungen werden fast durchweg einen erheblichen Beschädigungen erlitten. Nur wenige von ihnen tragen unvorstellbare Schäden. Inzwischen haben sich bei den Nationalisten mit der Verstärkung der Artillerie deren Freunde und nur widerwillig in den Kampf gegen sie gezogenen Kampfgenossen zu erweisen. Aber solche Verstärkungen werden ihrem nachgewiesen. Ununterbrochen ergreift sich noch immer der Strom der fliehenden Soldaten durch die nationalitäre Front in das Hinterland.

Es ist immer das selbe Bild: die Bauern mit ihren kammerngebräunten Gesichtern neben dem schwarzen Lederkoffer, auf dem alles, was nur irgend herbeigebracht werden konnte, geladen wor-

den ist; dahinter, von Frauen und Kindern getrieben, Kinder, Schaf- oder Ziegenherden. Die Bauern stehen ihre Dörfer fast durchweg in Ruinen hinter sich, denn die Verdrängung der Städte und kleineren Ortschaften in diesem Kriegsschauplatz ist fast ebenso vollständig wie die der Weltkriegsfrontgebiete. Der Kampf haben sich in die Gegend von Millionen Soldaten gezogen und es dürfte Jahre dauern, bis die Dörfer wieder ein normales Aussehen angenommen haben, obwohl manche Bauern schon jetzt noch in der Nähe der Kampfhandlungen, mit dem Wiederanbau ihrer Häuser begonnen haben.

## Auch hier regiert Moskau

San Sebastian, 18. Juni, (U. P.)

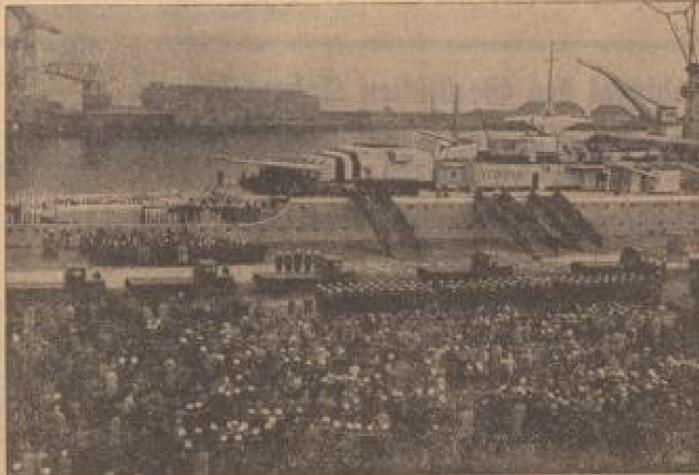
Aus den massenhaft von den Booten zurückgelassenen Dokumenten und Zeitungen, die in ihren ehemaligen Stellungen in Galdakao und anderen Dörfern und in den Schützengruben des „Ährnen Himmels“ gefunden worden sind, geht der starke Einfluss der Moskauer Propaganda auf die baskischen Massen hervor. Die Zeitung „Mikros“, eine Soldatenzeitung, erscheint mit Hammer und Sichel im Kopf des Blattes. Viele Auslandsnachrichten erscheinen aus Moskau datiert, d. h. es handelt sich zum Teil um nachgezeichnete Meldungen des Moskauer Zenders, obwohl noch Meldungsnummern vom 15. Juni gefunden werden sind, es unendlich, irgendeine Nachricht oder auch Bezugnahme auf die krieglichen Vorgänge Moskaus Ereignisse zu enthalten. Richtig ist die Pervertierung und Operationen Tuschaschewitsch oder der anderen Militärern vermischt.

Aus den Armeebefehlen, die sich im Hauptquartier vorfinden, geht hervor, daß in den Reihen der „Kommunisten“ für „Offiziere“ geführt wird. In vielen Gebieten finden sich kommunistische Plakate mit Aufschriften zum „Klassenkampf“ und der Parole „Arbeiter aller Länder, vereinigt euch!“ Die Zeitungen vom 15. tragen große Schlagzeilen: „Republikanische Offiziere gegen unsere Linien an jedem Punkt gebildet!“ trotz der Tatsache, daß der „Ehrene Ring“ schon an vielen Stellen völlig durchbrochen worden war.

## Ausgeplündert und dann freigelassen

Paris, 18. Juni.

Wie die unter schwierigsten Umständen endlich von Paris des bolschewistisch-spanischen Landbesitzes „Galdakao“ befreiten 116 Bilbao-Flüchtlinge dem Präsidenten von La Roda erklärte, sind sie von den bolschewistischen Partisanen gespart worden, ihr gesamtes Geld und ihre Wertgegenstände abzurufen. Die bolschewistischen Banditen behaupten frech, daß



Eine riesige Menschenmenge erwartet in Bilbao heute die Truppen, die auf dem Rückzug sind. (Rechts, Landstr.)

## Wieder italienischer Dampfer bombardiert

Bolschewistische Flieger werfen 30 Bomben auf den Frachtdampfer „Modda“

San Sebastian, 17. Juni.

Neuere berichtet aus Gibraltar, daß der italienische 3000-Tonnen-Frachtdampfer „Modda“ von bolschewistisch-spanischen Fliegern mit 30 Bomben belegt und später sogar mit Maschinenengewehr beschossen worden ist. Die „Modda“ ist am letzten Nachmittag mit eigener Kraft im Hafen von Gibraltar eingetroffen.

Der Kapitän des Schiffes, Simone, erklärt, daß die bolschewistischen Flieger etwa 20 Bomben abgeworfen hätten, daß aber keine Bombe direkt getroffen habe, daß sei durch das am Schiff einlagende Bomben ein Ziel entstanden. Späterhin drehten die Flieger bei und stiegen auf 300 Meter heran, um dann mehrere MG-Salven auf das Schiff abzugeben.

In der Neuanmeldung wird behauptet, daß auf dem Deck des Schiffes über 100 Einschläge von Bomben zu sehen sind. Das Deck am Bug des Schiffes ist so groß, daß der Dampfer in Gibraltar

und Treibstoff geben muß. Durch die Beschichtung mit Wasserstoff wurde gleichzeitig beträchtlicher Schaden anrichtet. Von der Brandstiftung wurde niemand verletzt. Die bolschewistischen Flieger waren von Galdakao in der Nähe von Galdakao gekommen sein.

## Schwere Explosion auf der „Jaime I.“

San Sebastian, 18. Juni.

Die Reiter und Valencia berichtet, erregte sich nach einer „unwilligen“ Veranlassung der spanischen Bolschewisten am Donnerstagabend gegen 15 Uhr auf dem spanisch-spanischen Schlachtschiff „Jaime I.“, das zur Zeit zur Radbesserung im Hafen von Galdakao liegt, eine Explosion, die auf dem Raddeck eines Feuers an Bord verhängnisvoll war. Am 18. Juni 1937 besagte Mitglieder sind getötet, und mehr als 100 verletzt worden.

dieses im Auftrag der französischen Behörden zu geführten habe (1).

Die Strafen, Geld und Bände werden nach der französischen Rechtsprechung gebildet werden, während über das weitere Schicksal der inhaftierten Männer noch nicht entschieden ist. Unter letzteren befindet sich auch der Sohn des französischen Marineoffiziers, dem es gelungen war, zusammen mit dem Schiffbrüchling Hecche von Bord der „Albatros“ zu fliehen. Diese beiden Seemannsleute haben sich zur

Verfügung der französischen Marinebehörden zu stellen.

Wie weiter an dem Fall des französischen Leutnants „Léonard“ gemeldet wird, hat der Kommandant des Schiffes den Versuch gestellt, seine Angehörigen auszuheilen zu dürfen und Brestonoff einzunehmen. Der Kommandant des französischen Leutnants „Léonard“ hat mitteilen lassen, daß der Kommandant der „Albatros“ diesen Versuch schriftlich belegen möge.

# Der deutsche Generalstabschef in Paris



Der Chef des Generalstabs des Heeres, General der Artillerie Beck, hat sich in einem Privatgespräch mit dem französischen Generalstabschef, General Gamelin, einen Besuch abgestattet. — Der General Beck, mit seinem Stabchef bei seiner Ankunft in Paris, ist heute von dem deutschen Militärattaché, Generalleutnant Augustin Ullrich, empfangen.

## Kein Kompromiß, sondern Sieg!

Franco lehnt jede Möglichkeit einer Verhandlung mit den Rebellen ab

(Eintmeldung der R.M.Z.)

+ London, 18. Juni.

General Franco hat einem Sonderberichterstatter der „Times“ eine Unterredung über die „Möglichkeit der Beendigung des Krieges auf dem Verhandlungswege“ gewährt, einer Verhandlung, die nachlässig und durch fremde Vermittlung zustande kommen könnte.

General Franco erklärte zunächst, er würde eine Beendigung des Krieges jedoch als unmöglich, damit Spanien weiterer Abhängigkeit und weiterer Besetzung erparni werde. Die deutsche öffentliche Meinung würde aber erkennen, daß eine riesige Mehrheit, die heute in der hochspannenden Zone Spaniens lebt, unter Franco's Führung und auf eine Befreiung durch die Waffen der Nationalen warte. Auf der anderen Seite seien die hochspannenden Zonen veranwortlich für den Zustand von Verbrechen aller Art, die in ihrem Gebiet seit dem 18. Juli begangen worden seien und für die sie eine exemplarische Strafe verdienten.

Trotzdem sei das einzige mögliche Ende des Krieges der Sieg der Nationalen, die den Versuch, einen Kompromiß zu schließen, als einen Versuch an Spanien anzusehen.

Auf die Frage, ob es nicht möglich sein würde, das Regime in Spanien für das neue Spanien, das auf einer einzigen politischen Partei basiere, umzuwandeln, um die Widerpart aller heute noch lebenden Kräfte zu gewinnen, antwortete der Generalissimo, er glaube das nicht. Sein Programm sei nicht durch die Rücksichtnahme auf Personen, sondern durch eine Vertiefung der Faktionen bestimmt. Die Erfahrung zeige, daß die spanische Situation nur durch ein System erreicht werden könne, wie es das nationale Spanien proklamieren und errichte. Das fundamentalste Wesen im Inneren des nationalen Spaniens und dem Charakter der hochspannenden Zone habe die britische Öffentlichkeit noch nicht erkannt, obwohl er von allen denen verstanden und genehmigt worden sei, die seit vielen Jahren in Spanien lebten.

### General Beck bei General Gamelin

abn. Paris, 17. Juni.

Der Chef des deutschen Generalstabs, General Beck, hat heute am Donnerstag dem Chef des französischen Generalstabs, General Gamelin, einen Besuch abgestattet.

Der vorherige Besuch des Chefs des deutschen Generalstabs, General Beck, findet in der französischen Presse allgemeine Aufmerksamkeit und wohlwollende Erwähnung.

Der „Figaro“ hebt hervor, daß ein derartiger Besuch seit 1871 nicht stattgefunden habe. In politischen Kreisen der französischen Öffentlichkeit wird darauf hingewiesen, daß die Rolle des Generalstabschefen eine wichtige Rolle spiele. Man begrüßt die persönliche Bekanntschaft der beiden Generalstabschefs und hofft, daß dies den Angehörigen einer weltlichen Organisation.

### Der Führer auf der „Deutschland“

— Wilhelmshaven, 17. Juni.

Der Führer trat heute am Donnerstagmorgen vom „Holla“ aus in Begleitung des Reichsleiters, Reichsminister und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalleutnant von Winter, und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generalleutnant Dr. u. C. Korten, dem Kommandeur „Deutschland“, auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Helgoland.

### Stalin wütet weiter

Neue Übertragungsdokumente in Sowjetrussland

abn. Moskau, 17. Juni.

Vom 9. bis 11. Juni fand in der sogenannten Sowjetischen Republik, wie hier und dort in Russland veröffentlichten Zeitungen ergibt, eine Parteikonferenz der dortigen kommunistischen Organisation statt. Auf der Konferenz hielt der Parteileiter, der Führer der Partei, ein Rede, das ein charakteristisches Bild von der „Sowjetunion“ im Weltgeschehen entwarf. Nach den Angaben der Presse wurden in dem kleinen Sowjetischen Gebiet allein 27 neue, teilweise neue, „Sowjetische“ geschaffen, deren „sozialistische Revolution“ auf der Tagesordnung steht.

Ein ähnliches Bild wie im Sowjetischen Gebiet auch der Parteileiter der Partei auf einer Parteikonferenz der sowjetischen Partei des sowjetischen Sowjetlandes. Bekanntlich wurden bei dieser im vorigen Jahre die Parteileiter der Partei. Jetzt führte der Parteileiter außerdem noch 12 weitere „Sowjetische“ mit Namen auf, die zum Teil sehr hohe in Industrie, im Verkehr, in der Verwaltung und in den Parteipartikularien des Sowjetlandes bekleiden.

### Hoover greift ein

Amliche Vermittlungsdokumente im IRE-Stahlwerk

abn. Kansas, 17. Juni.

Arbeitsminister Perkins und in Washington kommt, hat ein dreitägiges Schlichtungsverfahren eingeleitet, das den Streit der IRE-Belegschaften gegen die unzulässigen Entlassungen von Arbeitern beizulegen soll.

Die Annahme dieses sowjetischen Schlichtungsverfahrens erfolgte, nachdem der Gouverneur von Ohio und der Staatsminister von Indiana (Vermittlungsminister Hoover) erbracht hatten, ständige Bemühungen zur Beilegung des Streiks zu unternehmen.

Im übrigen fanden auch am Donnerstag neue Streikaktionen statt. Im Staat Ohio erhielt ein Streikenden einen Schlag in den Arm. In Indiana wurden zwei Personen bei einem Zusammenstoß vor dem Reichsbahnbahnhof schwer verletzt.

In neuen sowjetischen Nachrichten ist es vor der Öffentlichkeit der Sowjetischen Staatsmacht in Indianapolis ein solches Zwischenfall gekommen. Der Reichsbahnminister hat, daß die Sowjetische Schlichtungsgesellschaft, eine von dem Nationalen Arbeitsrat ernannte Kommission unter den 6000 Arbeitern der IRE-Kommission unter den 6000 Arbeitern der IRE-Kommission zu setzen, formelle bis eine ständige Hohe Kommissar Arbeiter vor der Arbeit zu machen. In der Zwischenzeit hat die IRE-Kommission die IRE-Kommission mit der IRE-Kommission, wobei zwei Personen schwer und viele andere leicht verletzt wurden.

## Das Schicksal des Geistlichen Rober:

# Katholischer Hochschullehrer von der Kirche gemäßregelt

Wegen seines Eintretens für die Gemeinschaftsschule und seines offenen Briefes an Gauleiter Bierkel

Wir haben vor einiger Zeit über den Offizier Rober berichtet, den der Papst für katholische Theologie an der Hochschule für Weiterbildung in Paderborn, der Geistliche Rober, zunächst der Ablehnung über die Gemeinschaftsschule im Gau Saarland, an den Gauleiter Bierkel gerichtet hat, und in dem er ersucht, für die Gemeinschaftsschule Platz und ebenbürtige Stellen zu schaffen. Die Politik der Reichlichen Behörden in dieser Frage Stellung nahm. Diese Stellungnahme wurde dem Geistlichen Rober ein ehrenhaftes Schreiben des Reichlichen Diktator's Erler zugewandt, in dem das

Das folgende Bekenntnis Rober zum neuen Deutschland, dem viele andere Anwärter des hohen katholischen Klerus in ähnlichen Briefen, zunächst, haben Reichlichen Stellen gar nicht. Durch Erboten wurde dem Geistlichen Rober ein ehrenhaftes Schreiben des Reichlichen Diktator's Erler zugewandt, in dem das

„Rober und Gauleiter Bierkel“ über den unrichtigen deutschen Priester verhängt wurde. Inzwischen wurde aber das katholische Volk an der Saar diesen Hochschullehrer's Rolle eine richtige Antwort erteilt: Es hatte mit W. u. K. für die Einführung der Gemeinschaftsschule getimmt. In Abhängigkeit dieses Bekenntnisses, das gleichzeitig auch ein Vertrauensvotum für den Geistlichen Rober darstellt, verlor der Priester Rober seine Stellung an einem der folgenden Sonntage einen der bekanntesten „Paderborner“, in dem man Rober als vertrieben Geistlichen hinzurechnen sollte.

Derlei Briefe, die das unbillige Treiben im unrichtigen Geistlichen — wie die Priester Presse berichten — nicht unersahbar, sind für einen hohen und anderen Priester, der sich zur deutschen Einheit bekennt, ein Glück.

Als Rober an Gauleiter Bierkel nach München zurückkehrte, fand er

ein Schreiben des reichlichen Diktator's Erler, in dem er ihn eine Reihe von Vereidigungsbefehlen die „missio canonica“, d. h. die Exkommunikation, angedroht wird. Außerdem sollte er innerhalb von acht Tagen „Widerstand“ leisten.

In dem oben erwähnten Schreiben heißt es freundschaftlich: „Sie treten für die Gemeinschaftsschule ein und führen die Behauptung auf, die religiöse Betreuung der katholischen Kinder in der Gemeinschaftsschule sei nicht schlechter als in der Volksschule. Damit haben Sie sich in höchster Widerspruch gesetzt gegen die Reichlichen Verordnungen und Bestimmungen.“

Obwohl auf keine überführten guten Erfahrungen mit der Gemeinschaftsschule lehnte Gauleiter Rober die Eingaben auf diese Weise ab und nun dem reichlichen Diktator's Erler die Sache den Reichlichen Diktator's Erler. Seine deutsche Partei wachte sich dagegen. Die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler. Die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler. Die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Der Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler. Die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler. Die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Die Tätigkeit Rober an der Hochschule war von der ersten Stunde an ein überaus reiches und befruchteter Einsatz für die gute Sache, die immer an wachsender Kraft und Wirkung zu sehen und sie zu künftigen Gliedern ihres reichlichen Volkstums zu erziehen. Außerdem nahm die reichliche Bevölkerung in ähnlicher Weise für den Reichlichen Diktator's Erler. Die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Zuletzt gehen die Rober und Gauleiter Bierkel über die Umgestaltung ihrer Partei ab. Es scheint jedoch, daß man auf Reichlicher Seite an dem „Fall Rober“ ergründen will, wie weit die reichliche Bevölkerung der politischen Katholikentum angeordnet werden könnte.

Bei dieser Lage der Dinge müßten sich die reichlichen Reichlichen Diktator's Erler. Die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Trotzdem wurde nun gegen Rober, von Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

In dem Zusammenhang, das größte Maß, lungen der Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Die Bewegung, die das unzulässige Vergehen nachpolitisch orientierter Reichlicher Stellen in der Reichlichen Bevölkerung hervorgerufen hat, ist verhängnisvoll. Die Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Jeder katholische Deutsche müßte seit langem eine ernsthafte Tat gegenüber dem Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Rober hat als aufrechter deutscher Priester gewirkt und Millionen katholischer Deutsche wissen ihm dafür Dank. Er wird an seiner lauterer katholischen Welt bleiben, die, wie Dr. G. E. H. bei seiner letzten Abreise nach dem Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

## Der Neurath-Besuch und die Weltpolitik

Aufhorchen in Frankreich — Die englische Opposition wird nervös

(Drahtber. aus London, 17. Juni.)

— London, 18. Juni.

Der italienische Botschafter Graf Grandi ist vom Reichsminister Erler empfangen worden. Die Besprechung fiel in den wichtigsten Momenten eines englisch-italienischen Meinungsabtauschs über die laufende Frage, wie man über Spanien, Man nimmt sie aber hier um Anteil, das besondere Verdienst der italienischen Regierung um die unermessliche Hilfe Italiens und Deutschlands in den Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Wie dem Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler. Die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Daneben erachtet man in der Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

ihnen Welt beirudert, und es sollte unter seinen Umständen mit Ausnahmefällen befristet werden. Die Engländer dürften politische Linie auch nur im Falle der Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

### Pariser Einladung an Neurath?

(Drahtber. aus Paris, 17. Juni.)

— Paris, 18. Juni.

Der Besuch des Reichsminister's von Neurath in London deutet man in Paris auf sehr interessante. Man scheint sich dabei etwas unklarheit zu fühlen, da man die wachsende Widerstand Englands gegenüber dem Finanz- und ungewissen Schicksal in Frankreich immer deutlicher sieht und so man befürchtet, das England die Zusammenarbeit mit Paris fordern und sich nicht mehr an Berlin anlehnen konnte. Das „Ceuvre“ glaubt deshalb mitteilen zu können, daß die französische Regierung alles aufbietet, um in den Reichlichen Diktator's Erler, die Reichliche Verordnungen die Vertrieben- und Exkommunikation der Diktator's Erler.

Trotzdem habe der Reichsminister's von Neurath sich die Regierung in Berlin anzuwenden lassen, daß der Reichsminister's von Neurath auf der Rückreise von London den Weg über Paris nahm und dabei wenigstens für einige Stunden in Paris Station machte.

Der Führer übernahm Reichsminister's von Neurath seine Aufgaben. Der Führer und Reichsminister's von Neurath übernahm Reichsminister's von Neurath seine Aufgaben.

# Die Stadtseite

Mannheim, 18. Juni.

## Ring um die Städte ganze Feuerfesten

Am Sonntag Sonnenwendfestern

Die alljährlich, begeht das nationalsozialistische Deutschland einheitlich das Fest der Sonnenwende am Sonntag, dem 20. Juni, um 2 Uhr. Überall auf Bergen und Hügeln werden die Feuer entzündet, das ring um die Städte ganze Feuerfesten aufleuchtet. Von den einzelnen Feuerstätten werden am Schluß der Feier die Abderungen der Bewegung im Sternmarsch nach dem Landgebungsplatz marschieren, wo sie ihre Fackeln zusammenwerfen.

Während diese Feier immer nur kleinere Gemeinschaften vereinigen werden, wird die Gauorganisationen in der Gegend von Sals, und Pörlinghausen aus dem ganzen Gau am Samstag, dem 19. Juni, auf der Feiertage Heilige Berg bei Heidelberg zum gemeinsamen Erlebnis zusammenführen.

Die Feier bezieht aus zwei Teilen, aus der Gauenweise, bei der Gauobmann P. Dr. Roth aus Hohen der Deutschen Arbeitsfront, und war der Orts- und Kreisleitungen von Heidelberg, Mannheim, Mosbach und Sindheim teilnehmen, und aus der eigentlichen Sonnenwendfeier, die von 500 Hilarungen und Pimpfen gehalten wird. Dabei wird Obergebietsführer Friedrich Kempf über den Sinn der Feier sprechen und die Kränze in den entzündeten Dölkern werden, den deutschen Freiheitskämpfern, den deutschen Gefallenen aller Kriege, den Toten der deutschen Bewegung, der deutschen Einheit und Ehre, den letzten Kampf der Treue zum Führer, Volk und Reich.

## 120 000 auf der Antifaschistischen Ausstellung

Draußen in den Rhein-Neckar-Daßen sind die Arbeiter eifrig mit dem Aufbau der großen Antifaschistischen Ausstellung beschäftigt. Ist das gesamte Ausstellungsmaterial schon verpackt, denn schon in Kürze soll die Schau an anderer Stelle wieder neu aufgestellt werden; wahrscheinlich in Wiesbaden, denn kommt sie nach Halle a. S. Saale. Nach der bisher schon vorliegenden Rechnungen haben mehr als 120 000 Personen die Ausstellung besucht. Zusammen mit den noch ausstehenden Rechnungen wird schätzungsweise die Zahl von 120 000 Ausstellungen über die Welt erreicht werden. Wir Mannheimer können auf dieses Ereignis, mit dem wir beispielsweise über den an Bevölkerungszahl fast doppelt so großen Dortmund liegen, stolz sein. Dies um so mehr, als die Ausstellung in eine ausgedehnte Schwemmerzeit fiel, die erfahrungsgemäß manchen den weiten Spaziergang bis zu den Rhein-Neckar-Daßen abteilt. Die Schau bei alle alle Volkstreu erweist und wird überall nachhaltige Eindrücke hinterlassen haben.

## Der Dank der 113er

Der Chef der 113. Kompanie Inf. Regt. 116 hat nachfolgendes Schreiben an den Oberbürgermeister gerichtet:

Die Kompanie war am 24. Mai in Mannheim mit voller Besetzung einquartiert. Sie ist erfreut darüber, daß die Quartiergeber und die Stadt die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften so herzlich aufgenommen und für ihr teilhaftiges Wohl gesorgt haben. Ich danke der Stadt Mannheim für ihre sorgfältigen Vorarbeiten und die Unterstützung der Quartiermacher sowie den Quartiergebern für die durch und entgegen Mühe und Arbeit.

Der Kassenhalt in Mannheim wird der Kompanie sehr in Erinnerung bleiben.

Ich bitte Sie auch den Quartiergebern zur Kenntnis zu geben.

\*\* Mitglieder in Festschulung. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in der Gemarkung Seck in zwei große Bäume, so daß der Stamm in der Mitte brach, ein dritter Baum wurde zersplittert.

## „Das bishchen Papier“

Sagen Sie vielleicht, wenn Sie hören, daß jetzt auch das Altpapier gesammelt wird. Was sagen Sie aber, wenn Sie erfahren, daß, wenn jeder Deutsche wöchentlich einen Quadratmeter Altpapier beisteuert, ein papierenes Band von 1 Meter Breite entstehen könnte, das sich zweimal um den Äquator wickeln ließe.

Das kann man sich kaum vorstellen; aber nun etwas anderes, Näherliegendes! In Jahr wurde in diesem Frühjahr schon einmal Altpapier gesammelt. In jedem Haushalt war es auch nur „ein bishchen“. Zusammen kam aber eine solche Menge, daß eine Fabrik Papierfabrik, die ihre Tore gerade schließen wollte, nun über 20 Mann harte Beschäftigung weiter beschäftigen konnte.

Nun helfen Sie sich einmal vor, was da erst im ganzen Land zusammen kommt, wenn jeder mitmacht!

## Die Hauptpost sorgt für ihre Kunden

Eine begrüßenswerte Verbesserung hat die Reichspostverwaltung im rechts des Hauptpostamtes gelegenen Telegrammabgaberaum der Hauptpost vorgenommen. Dieser Raum wird nicht nur tagtäglich von Telegrammabgebern und Fernsprechkunden hart benutzt. In den Abendstunden ist es der einzige Raum, in dem man eilige postalische Sendungen erledigen kann. Leider waren die Schreibpulte bisher recht unzureichend eingerichtet und mit lästigen, boogenden Trennwänden versehen.

Diese Trennwände sind jetzt entfernt, die Pultplatten neu hergerichtet und mit sauberen Schreibunterlagen und Tintenfassern versehen worden. Nachdem schon vor einiger Zeit der Fernspreckraum zu einer hübschen Schreibstube umgewandelt wurde, ist nun auch hier für das Schreibbedürfnis der Postbesucher gesorgt.

## Goldene Hochzeit in Neckarau

Am Samstag, dem 18. Juni, feierte der in Neckarau überall als „Peter von Koppel“ bekannte und geschätzte Peter Werdau mit seiner Frau Babette geb. Schindl den Tag der hundertjährigen Ehe feiern. In einer gottesdienstlichen Feier wird am Sonntag, vormittags 11 Uhr, in der Hofkapelle des Tages besonders gedacht werden.

Der Jubilar ist Neckarauer Ursbürger und 1864 geboren, und auch die Ehefrau stammt aus Neckarauer Hauswerkstätten. Was der Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen vier in einer deutschen Gemeinde in Brasilien leben. 18 Kinder und ein Urenkel haben die Familie weiter. Peter Werdau, der das Schreinerhandwerk erlernt hatte, war bis zu seiner Zurückkehrung, zuletzt als Meister, in der Rheinischen Gummi- und Gießereiindustrie tätig, deren Vorkriegsfeuerwehr er ebenfalls angehört.

Auf seine Heiratung geht die im Jahre 1884 erfolgte Gründung des Turnvereins „Jahn“ zurück, in dessen Vorstand er bis zum 30. Juli 1904 noch aktiv mitarbeitete. Dem älteren Neckarauer Gesangsverein „Sängerbund Harmonie“ gehört er seit 48 Jahren an. Beide Vereine schenken ihn durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft aus. Hochgeschätzt wird die Arbeit Werdau's auch in der Neckarauer „Arbeitsgemeinschaft für Heimatlande“, in deren Monatschrift „Deinmalode“ er viel Lobes auf seinen Jugenderinnerungen veröffentlichte. Mit seinen vielen Freunden in Neckarau vereinigen wir uns in dem herzlichsten Wunsch, den feineren Lebensweg des rühmlichen Ehepaars möge noch viel Glück beschiden sein.

## Magermilchabgabe des Milchwerks „Mutter und Kind“

In der Ortsgruppe Reichswald wird am Freitag, dem 18. Juni, an werdende Mütter, Wöchnerinnen und kinderreiche Familien Magermilch auszugeben. Gebühre sind mitzubringen.

Wied Rüdere ist bei den Ortsgruppen zu erfahren.

\*\* Kriegsveteranen und Frontsoldatenfesten in Waldhof. Die Vorbereitungen zum Kameradschaftsfest der Frontkämpfer am 11. Juli nehmen ihren Fortschritt. Die Rechnungen umliegender Kameradschaften zur Teilnahme am Treffen sollen einen schönen Tag kameradschaftlichen Wiedersehens erhalten. Die Waldhütter Kameraden werden es an nichts fehlen lassen und die Ehre des Besuchs zu tragen wissen.

## Mangelnde Verkehrsdizziplin ist schuld!

# In zwei Wochen sechs Todesopfer des Verkehrs

Eine erste Mahnung des Polizeipräsidenten Mannheim

Am 16. Juni meldeten die Zeitungen wieder einen tödlichen Verkehrsunfall; am Samstag dieses Tages wurde in der Kaiserstr. Straße bei der Waldheimer Straße ein Motorradfahrer beim Einbiegen in die Hauptverkehrsstraße von einem Lastwagen erfasst und überfahren.

Es ist dies im laufenden Monat bereits das sechste Todesopfer des Verkehrs.

In allen sechs Fällen mußte man feststellen, daß das Unglück hätte vermieden werden können, wenn nicht die Beteiligten jede Vorsicht außer acht gelassen hätten.

Sechs wertvolle Menschenleben sind so unrettbar vernichtet worden, und schwere Leid ist nicht nur über die Familien der Getöteten, sondern auch über die Familien der Schuldigen gekommen. Wie oft ist nicht auch die Gerechtigkeit vernichtet, den das Verbrechen als den schuldigen Teil an einem Verbrechen teilhaftig. Die finanziellen Folgen des Unfalls geben oft über die Kräfte der Schuldigen hinaus, und die in fast allen Fällen folgende Entziehung des Führerrechts bedeutet den Verlust der Arbeitstätte. Es bleibt noch die dauernde Belastung des Gemüses des Betroffenen, der den Tod eines Volksgenossen verurteilt oder auch nur mitverschuldet hat.

Auf welche Weise die diese unheimliche Steigerung der Unfälle auf das Ziel, die Vermeidung des Unfalls zurückzuführen ist, wissen wir nicht. Es mag sein, daß die ungewöhnliche Wärme der letzten Tage die Bedingungen und damit ein Maß-

lassen der Kameradschaft der Verkehrsteilnehmer verursacht. Was aber ist höher:

Diese sechs tödlichen Unfälle, wie überhaupt jeder Verkehrsunfall, wären vermeidbar worden, wenn die einfachsten Verkehrsvorschriften beachtet worden wären!

Darum, ihr

### Kraftfahrer,

seht langsam, damit ihr über Jahressumme nicht in der Gewalt habt! Überzeugt euch beim Einbiegen in andere Straßen erst, ob ihr freie Fahrt habt! Bei unübersichtlichen Straßenkreuzungen lieber vorher vollständig anhalten! Reduziert euch die Vorkühlsregeln, schon bevor ihr an die Kreuzung kommt.achtet auf das Vorkühlsregeln! Verfahrtsrecht auf der Hauptverkehrsstraße abten! auf der Spitze fahrendes Dreieck! Seht euch nicht an das Kreuz, wenn ihr Alkohol genossen habt!

### Radfahrer,

überzeugt euch an verkehrstechnischen Kreuzungen, ob die Fahrbahn frei ist! Biegt euch nicht zwischen Gehweg und anderen Fahrgängen durch, oder gar zwischen zwei Fahrgängen!

### Fußgänger,

seht euch um, bevor ihr die Fahrbahn überquert. Besondere Vorsicht ist geboten an Straßenkreuzungen! Nicht unvorsichtig hinter haltenden Fußgänger, besonders Straßenbahn, auf die Fahrbahn treten.

Verkehrsteilnehmer! Denkt daran: Sechs Tote innerhalb eines halben Monats! Wäre das der nächste sein?

**SPÄTLESE O/M**

enthält ausschließlich Orienttabake

4

Verfönerung des Schlosses

Arbeitsplan für 20 Wochen

Der jetzt seine Schritte zum Schluß lenkt, wird bemerken, daß dort Arbeiter eifrig mit dem Einrichten des neuen Schlosses beschäftigt sind.

Nun wird hier für eine gründliche Verfünerung gesorgt. Die Front jedes Flügels wird abgewaschen, schadhafte Verputze erneuert, die Fenster werden neu geölt, beschädigte Steine ausgetauscht.

Die wir hören, soll sich der Verfünerung der Stadtfront im nächsten Jahre auch die Erneuerung der Westfront des Schlosses anschließen.



Polizeibericht vom 17. Juni

Bei fünf Verkehrsunfällen wurden gestern zwei Personen leicht verletzt und 5 Fahrzeuge beschädigt.

Erwischt wurde Anfang Mai aus einem Sprechzimmer in der Goethestraße, hier, ein Damen- Brillantring mit etwa 1 Zentimeter großer runder Stein, auf dieser ein schwarzer Stein mit in der Mitte gezogen, in Weiss gefasstem Brillanten.

Sandhofens großes Gartenfest

Bedingt vom herrlichen Sommerwetter, fand Sandhofens großes Gartenfest in der Gartenanlage 'Weide' statt.

15 Jahre ununterbrochen im Dienste der Helfershelfer stand der Geschäftsmann und Friedlieb Schenk.

Neuer Mütterkurs

Am Freitag, nachmittags 14 Uhr, beginnt in der Mütterkurse Mannheim der nächste Kursus über Säuglings- und Kleinkinderpflege.

Vor dem Mannheimer Schöffengericht:

Folgen schwerer Lausbubenstreich

Zwei Jungen unter der Anklage des schweren Raubes und der Unterschlagung Kriminalkomantik hatte ihnen die Köpfe verwirrt

Vor dem Mannheimer Schöffengericht stand am Mittwoch der 17-jährige Karl Emil Bangler aus Mannheim unter der Anklage des schweren Raubes, der, sofern keine mildernden Umstände gegeben werden können, mit einer Zuchthausstrafe nicht unter fünf Jahren bestraft werden muß.

Karl Bangler ist mit seinen 17 Jahren bisher unbescholten seinen Lebensweg gegangen und war bis zu seiner Festnahme in einer gutbesetzten Stellung, so daß bei ihm nicht von Notlage gesprochen werden kann.

Die Herren 'Kriminalassistenten'

Seiner Meistersererei ist es wohl auch zuzuschreiben, daß er mit dem 17-jährigen, nicht weniger sponalisch veranlagten Freund gerne in solchen Lokalen verkehrte, in denen er 'etwas an erleben' wollte.

Die beschloßen, den Mann 'zu überführen'

Man bedachte noch eine Weile, setzte wieder in die urfängliche Jurid, traf immer wieder, bis schließlich die Polizeibehörde da war und der Mann die vier Freunde einlud, mit ihm ins Zimmer zu gehen.

Achtung, Kriminalpolizei!

In seinem Zimmer angelangt, forderte sie der Mann auf, bei ihm zu übernachten. Als er aber merkte, daß sie keine Absichten machten, seinen unbescheiden Wünschen nachzukommen, forderte er sie auf, fortzugehen.

Tanzlabare in der Libelle

Reizter Programmwechsel der Spielzeit

Die letzte Spielfolge vor der zweimonatigen Sommerpause ist besonders abwechslungsreich, aber gute Leute, mit Tanz in den Pausen. Etwas was die Künstler nicht lieben, denn der Kontakt geht leicht verloren.

Die zwei Stokers sind Welker der Farben, bringen in einem tollen Tempo, 'Wassermilch mit der Jagd' oder den 'Wilde fertig, zwei Landknechte aus dem Norddeutschen, und ebenfalls 'Waldschneise aus Rhein'.

deren die beiden 'Kriminalisten' nun den Mann auf, der erwiderte, er müsse dann wenigstens seine Schuhe anziehen.

Gandfahung mit der Petroleumlampe

Die beiden Jungen waren nun ganz in ihrem Element. Im Zimmer des Mannes angekommen, machten sie sich, den Revolver in der Hand, an eine 'Gandfahung'. Alles wurde durchleuchtet. Der 17-jährige Knappe sah die Petroleumlampe, die auf dem Tisch stand. Unter Schrank und Bett wurde geleuchtet, die Schubladen wurden aufgerissen, die Briefkäste wurde energisch zerlangt und bald lagen die Papiere nur so im Zimmer herum.

Als dieser 'Debutant', während der sie sich gegenseitig nur noch mit 'Kriminalassistenten' anreden, glaubten sie, dem Mann einen Denkzettel gegeben zu haben und machten sich flüchtig aus dem Saal, bis sie in einem Tangelohel landeten. Dort erfuhr Bangler, daß der andere auch einen Geldbeutel genommen hatte, entsetzte diesen, er entließ ungeklärt noch 8 Mark, und warf ihn in den Abort. Das Geld wurde geteilt. In dem Geldbeutel, den Bangler aus dem Schrank genommen hatte, waren nur 10 Pfennige zu sehen.

In der Vernehmung

die die Abenteuerlust der beiden deutlich erkennen ließ, wollte nun Bangler nicht mehr haben, daß er den zweiten Geldbeutel aus dem Schrank genommen habe, obwohl er es dem Kriminalassistenten gestanden hatte. Er wollte nur der Polizei in der ganzen Sache sein, aber die Richter des 17-jährigen - der sich behauptete wie ein Meisterdetektiv - so daß man schon glauben kann, daß der jugendliche als geistlicher Mensch in einer Klinik untergebracht werden würde.

Der Staatsanwalt hielt Bangler daher für überführt, billigte ihm aber mildernde Umstände zu und beantragte wegen schweren Raubes, da er sich der Waise bedient habe, eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten.

Das Urteil:

Das Gericht hielt den Angeklagten aber nicht des schweren Raubes für schuldig. Der Besondere habe von der Beschaffung des zweiten Geldbeutels, wie aus seiner Aussage hervorgeht, nichts bemerkt, so ist also auch nicht unter der Drohung mit der Waise von ihm gehandelt worden.

Arnold Dax ist ein erstklassiger Musiker und Komponist. Mit modernerischer Schelligkeit führt er vor: Suppé, Strauß, List, Schönt, Trossel, Mozart u. a. und schließt mit Kaiser Franz Joseph. Da er ein musikalischer Mensch ist, der die verschiedenen Dirigenten über den Kopf, sehr oft ist, und er es Mozart wirklich solche Geschicklichkeit gemacht hat? Als Sondernummer noch eine hübsche Kopie von Dr. Strauss, dem Komponisten.

Da diese Saison ist nun die Saison der Abende, denn was ist so feiner als ein Abendessen und ein Konzert? In der Welt einzigartig. Besonders wenn es mit so feinerem Humor, mit so char. musikalischen Werk und Schelligkeit behaftet wird. Der Abendkünstler hat so immer die Kunstformen etwas gegen sich, weil man ihn schon wegen den angelegten 100 Mark gerne reinlegen möchte, aber er weiß zu antworten und ist außerdem in der Fülle der Weltgeschichte über wie feiner, gemindert zur Abwechslung mal die Jünger, und hat also mit seinen Werten und mit seinen hohen Preisrechnungen großen Erfolg. Er erzählt mit Überzeugung, daß er von Bonn und Paderborn ist, der hiesige Künstler wird, drei Jahren in Berlin, Bonn, Göttingen, dann hat, davon einen in Sprachwissenschaften, immer noch ein wenig wissenschaftlich erachtet und fünf Stunden über mich, um in Rom zu bleiben. Wie viele gute Musikanten ist er sehr glücklich.

Requiemfeier Berner spielte eine unglaublich feine Messe nach Dupon sehr schön, im übrigen bedauerte sich seine Konzerte.

Erst Ganger.



Robert Taylor

Der neue Stern am Himmel der Welt, bekannt geworden durch 'Erasmus-Bekehrer', 'Der Mann aus dem Wald' und 'Der Kommandant', der dem neuen Kino 'Hilf' 'Schindler', der demnächst in Mannheim anlaufen wird.

Der Kurzweil der Hausfrau

Endlich - alles atmet erleichtert auf, daß der langstehende notwendige Regen endlich gekommen ist. Die morgendliche er war, geht das heutige Angebot auf dem Markt. Alles was beiderseitiger Wärme und Frische, nicht mehr weiß und verstaubt, wie vor acht Tagen. Der Kaffee, der schon ziemlich ins Schicksal geraten war, steht sich in schönen roten Köpfen; erste deutsche Tomaten leuchten in prächtiger Rot. Die Bohnen sind wieder billiger geworden, auch Puffbohnen gab es heute neben den breiten Stangenbohnen, und neue Weizen und junger Weizen wurden nicht nur geerntet, sondern als gesunde Salate roh verwendet. Beim Weizen verwendet man das hellere Innere, feine Schichten und füllt mit Öl mit etwas harter Milch anmachen. Gut durchrühren lassen, ist die Hauptsache. Das feindliche Weizen ist die ersten Pfefferlinge anzufrachten, allerdings nur, es nur ein 'Pfefferkorn'.

Beim Obst sind die Erdbeeren billiger geworden; an Kirschen entdeckt man neben Japankirschen die ersten, füllig aufstehenden Himbeeren und neben diesen Stachelbeeren zum Ablesen die ersten Heidelbeeren. Von Auslandsobst gab es neben Bananen herrliche, süßsaure Pfirsiche, Nebenmal in Gebirgsorten geerntet, und für die ersten nicht einmal teuer.

Was war das Angebot in Buchstaben und Hefteln: reichlich in Weg und Weisheit. Vom Einzeligen hat werden folgende Verzeichnisse: 1-12; 13-14; 15-16; 17-18; 19-20; 21-22; 23-24; 25-26; 27-28; 29-30; 31-32; 33-34; 35-36; 37-38; 39-40; 41-42; 43-44; 45-46; 47-48; 49-50; 51-52; 53-54; 55-56; 57-58; 59-60; 61-62; 63-64; 65-66; 67-68; 69-70; 71-72; 73-74; 75-76; 77-78; 79-80; 81-82; 83-84; 85-86; 87-88; 89-90; 91-92; 93-94; 95-96; 97-98; 99-100; 101-102; 103-104; 105-106; 107-108; 109-110; 111-112; 113-114; 115-116; 117-118; 119-120; 121-122; 123-124; 125-126; 127-128; 129-130; 131-132; 133-134; 135-136; 137-138; 139-140; 141-142; 143-144; 145-146; 147-148; 149-150; 151-152; 153-154; 155-156; 157-158; 159-160; 161-162; 163-164; 165-166; 167-168; 169-170; 171-172; 173-174; 175-176; 177-178; 179-180; 181-182; 183-184; 185-186; 187-188; 189-190; 191-192; 193-194; 195-196; 197-198; 199-200; 201-202; 203-204; 205-206; 207-208; 209-210; 211-212; 213-214; 215-216; 217-218; 219-220; 221-222; 223-224; 225-226; 227-228; 229-230; 231-232; 233-234; 235-236; 237-238; 239-240; 241-242; 243-244; 245-246; 247-248; 249-250; 251-252; 253-254; 255-256; 257-258; 259-260; 261-262; 263-264; 265-266; 267-268; 269-270; 271-272; 273-274; 275-276; 277-278; 279-280; 281-282; 283-284; 285-286; 287-288; 289-290; 291-292; 293-294; 295-296; 297-298; 299-300; 301-302; 303-304; 305-306; 307-308; 309-310; 311-312; 313-314; 315-316; 317-318; 319-320; 321-322; 323-324; 325-326; 327-328; 329-330; 331-332; 333-334; 335-336; 337-338; 339-340; 341-342; 343-344; 345-346; 347-348; 349-350; 351-352; 353-354; 355-356; 357-358; 359-360; 361-362; 363-364; 365-366; 367-368; 369-370; 371-372; 373-374; 375-376; 377-378; 379-380; 381-382; 383-384; 385-386; 387-388; 389-390; 391-392; 393-394; 395-396; 397-398; 399-400; 401-402; 403-404; 405-406; 407-408; 409-410; 411-412; 413-414; 415-416; 417-418; 419-420; 421-422; 423-424; 425-426; 427-428; 429-430; 431-432; 433-434; 435-436; 437-438; 439-440; 441-442; 443-444; 445-446; 447-448; 449-450; 451-452; 453-454; 455-456; 457-458; 459-460; 461-462; 463-464; 465-466; 467-468; 469-470; 471-472; 473-474; 475-476; 477-478; 479-480; 481-482; 483-484; 485-486; 487-488; 489-490; 491-492; 493-494; 495-496; 497-498; 499-500; 501-502; 503-504; 505-506; 507-508; 509-510; 511-512; 513-514; 515-516; 517-518; 519-520; 521-522; 523-524; 525-526; 527-528; 529-530; 531-532; 533-534; 535-536; 537-538; 539-540; 541-542; 543-544; 545-546; 547-548; 549-550; 551-552; 553-554; 555-556; 557-558; 559-560; 561-562; 563-564; 565-566; 567-568; 569-570; 571-572; 573-574; 575-576; 577-578; 579-580; 581-582; 583-584; 585-586; 587-588; 589-590; 591-592; 593-594; 595-596; 597-598; 599-600; 601-602; 603-604; 605-606; 607-608; 609-610; 611-612; 613-614; 615-616; 617-618; 619-620; 621-622; 623-624; 625-626; 627-628; 629-630; 631-632; 633-634; 635-636; 637-638; 639-640; 641-642; 643-644; 645-646; 647-648; 649-650; 651-652; 653-654; 655-656; 657-658; 659-660; 661-662; 663-664; 665-666; 667-668; 669-670; 671-672; 673-674; 675-676; 677-678; 679-680; 681-682; 683-684; 685-686; 687-688; 689-690; 691-692; 693-694; 695-696; 697-698; 699-700; 701-702; 703-704; 705-706; 707-708; 709-710; 711-712; 713-714; 715-716; 717-718; 719-720; 721-722; 723-724; 725-726; 727-728; 729-730; 731-732; 733-734; 735-736; 737-738; 739-740; 741-742; 743-744; 745-746; 747-748; 749-750; 751-752; 753-754; 755-756; 757-758; 759-760; 761-762; 763-764; 765-766; 767-768; 769-770; 771-772; 773-774; 775-776; 777-778; 779-780; 781-782; 783-784; 785-786; 787-788; 789-790; 791-792; 793-794; 795-796; 797-798; 799-800; 801-802; 803-804; 805-806; 807-808; 809-810; 811-812; 813-814; 815-816; 817-818; 819-820; 821-822; 823-824; 825-826; 827-828; 829-830; 831-832; 833-834; 835-836; 837-838; 839-840; 841-842; 843-844; 845-846; 847-848; 849-850; 851-852; 853-854; 855-856; 857-858; 859-860; 861-862; 863-864; 865-866; 867-868; 869-870; 871-872; 873-874; 875-876; 877-878; 879-880; 881-882; 883-884; 885-886; 887-888; 889-890; 891-892; 893-894; 895-896; 897-898; 899-900; 901-902; 903-904; 905-906; 907-908; 909-910; 911-912; 913-914; 915-916; 917-918; 919-920; 921-922; 923-924; 925-926; 927-928; 929-930; 931-932; 933-934; 935-936; 937-938; 939-940; 941-942; 943-944; 945-946; 947-948; 949-950; 951-952; 953-954; 955-956; 957-958; 959-960; 961-962; 963-964; 965-966; 967-968; 969-970; 971-972; 973-974; 975-976; 977-978; 979-980; 981-982; 983-984; 985-986; 987-988; 989-990; 991-992; 993-994; 995-996; 997-998; 999-1000; 1001-1002; 1003-1004; 1005-1006; 1007-1008; 1009-1010; 1011-1012; 1013-1014; 1015-1016; 1017-1018; 1019-1020; 1021-1022; 1023-1024; 1025-1026; 1027-1028; 1029-1030; 1031-1032; 1033-1034; 1035-1036; 1037-1038; 1039-1040; 1041-1042; 1043-1044; 1045-1046; 1047-1048; 1049-1050; 1051-1052; 1053-1054; 1055-1056; 1057-1058; 1059-1060; 1061-1062; 1063-1064; 1065-1066; 1067-1068; 1069-1070; 1071-1072; 1073-1074; 1075-1076; 1077-1078; 1079-1080; 1081-1082; 1083-1084; 1085-1086; 1087-1088; 1089-1090; 1091-1092; 1093-1094; 1095-1096; 1097-1098; 1099-1100; 1101-1102; 1103-1104; 1105-1106; 1107-1108; 1109-1110; 1111-1112; 1113-1114; 1115-1116; 1117-1118; 1119-1120; 1121-1122; 1123-1124; 1125-1126; 1127-1128; 1129-1130; 1131-1132; 1133-1134; 1135-1136; 1137-1138; 1139-1140; 1141-1142; 1143-1144; 1145-1146; 1147-1148; 1149-1150; 1151-1152; 1153-1154; 1155-1156; 1157-1158; 1159-1160; 1161-1162; 1163-1164; 1165-1166; 1167-1168; 1169-1170; 1171-1172; 1173-1174; 1175-1176; 1177-1178; 1179-1180; 1181-1182; 1183-1184; 1185-1186; 1187-1188; 1189-1190; 1191-1192; 1193-1194; 1195-1196; 1197-1198; 1199-1200; 1201-1202; 1203-1204; 1205-1206; 1207-1208; 1209-1210; 1211-1212; 1213-1214; 1215-1216; 1217-1218; 1219-1220; 1221-1222; 1223-1224; 1225-1226; 1227-1228; 1229-1230; 1231-1232; 1233-1234; 1235-1236; 1237-1238; 1239-1240; 1241-1242; 1243-1244; 1245-1246; 1247-1248; 1249-1250; 1251-1252; 1253-1254; 1255-1256; 1257-1258; 1259-1260; 1261-1262; 1263-1264; 1265-1266; 1267-1268; 1269-1270; 1271-1272; 1273-1274; 1275-1276; 1277-1278; 1279-1280; 1281-1282; 1283-1284; 1285-1286; 1287-1288; 1289-1290; 1291-1292; 1293-1294; 1295-1296; 1297-1298; 1299-1300; 1301-1302; 1303-1304; 1305-1306; 1307-1308; 1309-1310; 1311-1312; 1313-1314; 1315-1316; 1317-1318; 1319-1320; 1321-1322; 1323-1324; 1325-1326; 1327-1328; 1329-1330; 1331-1332; 1333-1334; 1335-1336; 1337-1338; 1339-1340; 1341-1342; 1343-1344; 1345-1346; 1347-1348; 1349-1350; 1351-1352; 1353-1354; 1355-1356; 1357-1358; 1359-1360; 1361-1362; 1363-1364; 1365-1366; 1367-1368; 1369-1370; 1371-1372; 1373-1374; 1375-1376; 1377-1378; 1379-1380; 1381-1382; 1383-1384; 1385-1386; 1387-1388; 1389-1390; 1391-1392; 1393-1394; 1395-1396; 1397-1398; 1399-1400; 1401-1402; 1403-1404; 1405-1406; 1407-1408; 1409-1410; 1411-1412; 1413-1414; 1415-1416; 1417-1418; 1419-1420; 1421-1422; 1423-1424; 1425-1426; 1427-1428; 1429-1430; 1431-1432; 1433-1434; 1435-1436; 1437-1438; 1439-1440; 1441-1442; 1443-1444; 1445-1446; 1447-1448; 1449-1450; 1451-1452; 1453-1454; 1455-1456; 1457-1458; 1459-1460; 1461-1462; 1463-1464; 1465-1466; 1467-1468; 1469-1470; 1471-1472; 1473-1474; 1475-1476; 1477-1478; 1479-1480; 1481-1482; 1483-1484; 1485-1486; 1487-1488; 1489-1490; 1491-1492; 1493-1494; 1495-1496; 1497-1498; 1499-1500; 1501-1502; 1503-1504; 1505-1506; 1507-1508; 1509-1510; 1511-1512; 1513-1514; 1515-1516; 1517-1518; 1519-1520; 1521-1522; 1523-1524; 1525-1526; 1527-1528; 1529-1530; 1531-1532; 1533-1534; 1535-1536; 1537-1538; 1539-1540; 1541-1542; 1543-1544; 1545-1546; 1547-1548; 1549-1550; 1551-1552; 1553-1554; 1555-1556; 1557-1558; 1559-1560; 1561-1562; 1563-1564; 1565-1566; 1567-1568; 1569-1570; 1571-1572; 1573-1574; 1575-1576; 1577-1578; 1579-1580; 1581-1582; 1583-1584; 1585-1586; 1587-1588; 1589-1590; 1591-1592; 1593-1594; 1595-1596; 1597-1598; 1599-1600; 1601-1602; 1603-1604; 1605-1606; 1607-1608; 1609-1610; 1611-1612; 1613-1614; 1615-1616; 1617-1618; 1619-1620; 1621-1622; 1623-1624; 1625-1626; 1627-1628; 1629-1630; 1631-1632; 1633-1634; 1635-1636; 1637-1638; 1639-1640; 1641-1642; 1643-1644; 1645-1646; 1647-1648; 1649-1650; 1651-1652; 1653-1654; 1655-1656; 1657-1658; 1659-1660; 1661-1662; 1663-1664; 1665-1666; 1667-1668; 1669-1670; 1671-1672; 1673-1674; 1675-1676; 1677-1678; 1679-1680; 1681-1682; 1683-1684; 1685-1686; 1687-1688; 1689-1690; 1691-1692; 1693-1694; 1695-1696; 1697-1698; 1699-1700; 1701-1702; 1703-1704; 1705-1706; 1707-1708; 1709-1710; 1711-1712; 1713-1714; 1715-1716; 1717-1718; 1719-1720; 1721-1722; 1723-1724; 1725-1726; 1727-1728; 1729-1730; 1731-1732; 1733-1734; 1735-1736; 1737-1738; 1739-1740; 1741-1742; 1743-1744; 1745-1746; 1747-1748; 1749-1750; 1751-1752; 1753-1754; 1755-1756; 1757-1758; 1759-1760; 1761-1762; 1763-1764; 1765-1766; 1767-1768; 1769-1770; 1771-1772; 1773-1774; 1775-1776;

Der Führer ehrt die Toten:

Der Staatsakt für die Gefallenen der „Deutschland“

So geschah der Heberfall: Raeders Gedenkrede ruft die Erinnerung nochmals wach

(Einführung der N.N.) + Wilhelmshagen, 17. Juni.

In einem weissen Saal nah am Donnersberg... Der Führer wurde von dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine...

Sera, Reichsführer SS Himmler, der Reichspräsident Dr. Dietrich... Der Führer wurde von dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine...

neigt sein könnte. Aber auch dieses Opfer, so schwer es für uns zu tragen ist...

Admiral Raeders letzter Gruß:

Generaladmiral Dr. G. v. Raeder führte aus: In tiefer Trauer und im heiligen Gedenken...

„Deutschland“ war ein großer Teil der Befehls- und dem Abenden in dem Bootraum versammelt...

Und wenn auch etwas in unserer Trauer um die gefallenen jungen Kameraden noch besonders zu erleben vermog...

Was war geschehen? Deutsche Kriegsschiffe sind nach internationaler Vereinbarung im Verein mit italienischen, englischen und französischen Schiffen eine Kontrolle an der spanischen Küste aus...

Entsprechend der vom deutschen Admiral an den spanischen Militärbefehlshaber in Valencia auf Grund des Palma-Vertrages ergangenen Warnung...

So wird der Name unserer gefallenen Kameraden mit der Geschichte der deutschen Marine abgesetzt auf das ewige Verdenk bleiben.

„Deutsche Kunst in der Gegenwart“

100 Gemälde in Heidelberg © Heidelberg, 18. Juni. Im Hause der Kunst“ eröffnete Prof. Dr. Schöde wie in den früheren Sommern eine Ausstellung...

Die Mailänder Scala im Münchener Nationaltheater

Seit dem ersten Weltkrieg der Mailänder Scala in der Hauptstadt der Bewegung der Münchener Musikwelt das große Erlebnis der modernsten Wiederbelebung von Verdi „Macbeth“ gab...

Konzert der Stradivari-Geigen in Cremona

Im Teatro Rossini in Cremona fand im Rahmen der Feste zu Ehren des großen Geigenbauers Stradivari ein künstlerisches Höhepunkt der Veranstaltung ein Konzert statt...

Alle Verwundeten außer Gefahr

Nach Meldung des Kommandos des Panzerkorps „Deutschland“ ist das Befinden aller Verwundeten, auch der zur Zeit noch im englischen Militärhospital in Gibraltar befindlichen, zufriedenstellend...

Bolschewistische Methoden

Ungehörige Vorgänge bei der Verhaftung eines Reichsbankdirektors in der Tischschlosserei Berlin, 17. Juni. Im November vergangenen Jahres wurde der Reichsbankdirektor Bruno Weigel in Prag festgenommen...

Die internationalen Wälder bei Ministerpräsident Brüning

Ministerpräsident Brüning empfing am Donnerstag die zur Zeit in Berlin weilende österreichische Industriellenkommission und unterhielt sich mit den Herren...

Der zweite Schauspielabend der Reichstheaterwoche

Das zweite Schauspielabend der Reichstheaterwoche hatte das Stadttheater Bochum übernommen...

Die Mailänder Scala im Münchener Nationaltheater

Seit dem ersten Weltkrieg der Mailänder Scala in der Hauptstadt der Bewegung der Münchener Musikwelt das große Erlebnis der modernsten Wiederbelebung von Verdi „Macbeth“ gab...

Konzert der Stradivari-Geigen in Cremona

Im Teatro Rossini in Cremona fand im Rahmen der Feste zu Ehren des großen Geigenbauers Stradivari ein künstlerisches Höhepunkt der Veranstaltung ein Konzert statt...

Deutschland tritt ein

Deutschland tritt ein. Das Programm umfasst neben verschiedenen Kompositionen aller italienischer Meister auch das 3. Brandenburgische Konzert von Bach...

Die Mailänder Scala im Münchener Nationaltheater

Seit dem ersten Weltkrieg der Mailänder Scala in der Hauptstadt der Bewegung der Münchener Musikwelt das große Erlebnis der modernsten Wiederbelebung von Verdi „Macbeth“ gab...

Konzert der Stradivari-Geigen in Cremona

Im Teatro Rossini in Cremona fand im Rahmen der Feste zu Ehren des großen Geigenbauers Stradivari ein künstlerisches Höhepunkt der Veranstaltung ein Konzert statt...

Die Mailänder Scala im Münchener Nationaltheater

Seit dem ersten Weltkrieg der Mailänder Scala in der Hauptstadt der Bewegung der Münchener Musikwelt das große Erlebnis der modernsten Wiederbelebung von Verdi „Macbeth“ gab...

Konzert der Stradivari-Geigen in Cremona

Im Teatro Rossini in Cremona fand im Rahmen der Feste zu Ehren des großen Geigenbauers Stradivari ein künstlerisches Höhepunkt der Veranstaltung ein Konzert statt...





## Sommerporzellan

Naja, es ist kein Druckfehler: wir kennen heute noch nicht nur Sommerhüte, Sommertröge oder Sommerpelze, sondern zum Sommerfesten mit möglichst viel fröhlich-fröhlichen auch Sommeressen, zu denen das Sommerporzellan gerade eine notwendige Ergänzung ist. Und hat der vollständige Haushalt neben dem Geschirr für den täglichen Gebrauch meist ein etwas festliches Tafelgeschirr aufzuweisen, — warum soll man nicht auch für das Morgenfrühstück auf der Veranda, für den Nachmittagstee oder -kaffee im Garten, ebenso wie für den Obst-Snack und das sommerliche Abendbrot nette Teller, Tassen und Schüsseln, Kannen und Platten besitzen, die dem besonderen Lebensstil der Jahreszeit angepasst sind?

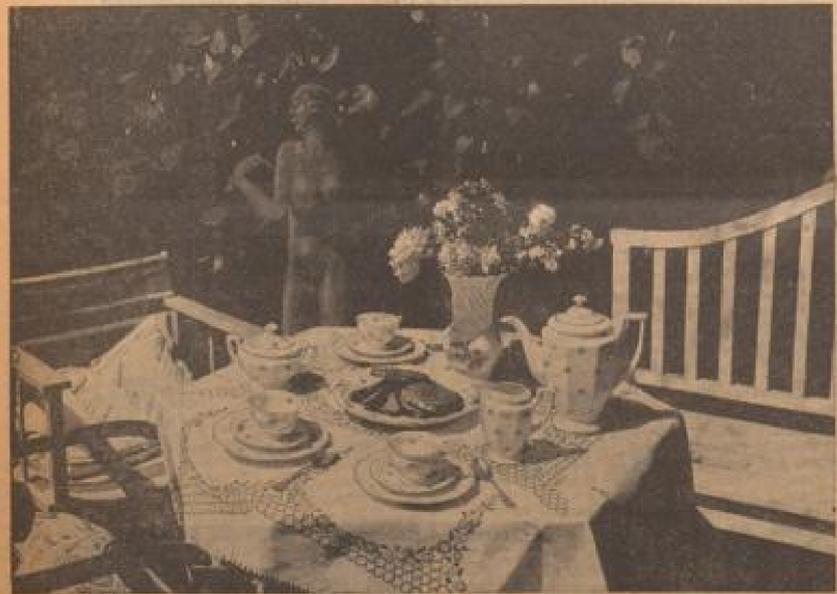
Wir brauchen uns dabei keineswegs auf klassische Gesichtspunkte allein zu beschränken. Denn wie im Spielzeug mit den barten Farben beglückter Bäume und blühender Blumen brauchen auf dem Gebiet der Porzellan-Kunstwerke auch ein Porzellan von kräftigen Formen, mit aufgelockerten Ornament weit besser auskommt als ein haarscharfes Service mit jedem Blumendekor auf Porzellan oder Stein, so liegen zugleich in dieser Augenweitung die praktischen Erwägungen bereits mitbestimmend. Zwar ist der Weg vom Geschirrschrank zum Frühstück und zurück in die Küche allseitig und überall mit vielen guten Vorzügen gespickt. Aber die Gefährdung wächst — wie der Kochenmeister so schön sagen würde — auch hier ungeheuer proportional zum Quadrat der Entfernung. Das heißt: je mehr man sein Porzellan umhertragen muß, desto leichter kann ihm etwas passieren.



(Foto: Oelke Reitz)

Und wenn sich in einem friedlichen deutschen Garten auch nicht gerade irgendjemand beim Kaffeetrinken unvermittelt eine Windhose erhebt die das Frühstück nicht allem was darauf steht in die nächste Handmann schmeißt, so tut sich halt im Bereich der grünen, roten oder weißen Rispielfest alles viel leichter als drinnen im Zimmer, und es kann eine angelegte Stelle geben, man weiß nicht wie, weit oder von dem halben Dutzend Tassen eines solchen im Einkauf meist sehr preiswerten Sommerporzellans wirklich einmal eine kaputt, dann ist auch das viel unerbittlicher — viel weniger tragisch, als wenn statt wieder einmal einem guten Stück aus dem wohlgeleiteten Hochglanzservice nachtrauern muß. Die Ergänzung kostet nicht viel, und der Schaden ist schnell vertriehen.

Wer allerdings ohnehin eines der großen Sommeressen besitzt, die von der deutschen Porzellanindustrie heute in höchster Vollendung und erhabener Stillefertigkeit hergestellt werden, der ist sowieso schon besonnen genug daran und braucht immer nur für die nötigen Ersatzteile zu sorgen, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Gibt es doch hier Teller, die bis zu zweifelhafte und nicht Einzelteile bieten, so hat man selbst an der Kuchenschale, am Wein-Rispienbehalter oder dem veredelten Alkoholverbehältern Gekochter-Obstkrans das gleiche Teilchen haben kann wie am Suppenteller oder der praktischen Obst-Rispienbehalter. Die eben wie Porzellan-Edelwerke und höchst oder Salzhühner im Augenblick besonders aktuell sein dürfte. Ein so gedachter Tisch wird in seiner beruhigenden Einheitsmäßigkeit natürlich immer schön und geschmackvoll wirken. Er mag auch der Familie, die sich täglich um ihn sammelt, aus tiefer Gewohnheit und Verzögerung sein: so daß sie ihn weder winterlich noch sommerlich missen will.



Der Gartenkaffee im Schmuck eines hübschen Sommeressens

(Foto: Oelke Reitz)

## Dorchen, der Trost für die Molligen

Oder: Lob auf ein neues Modestück

Es ist ein unerbittliches Gesetz der Natur: mehr dünne als fette, mehr mittelgroße als unübersehene, und auch mehr dickliche als gertenschlanke Menschen bevölkern gemeinlich die Erde. Daher sind vielen Molligehändchen mit der Mode, wo alles immer nur im Jähren höher Vollkommenheit der edlen Linie vorzuführen oder abgeleitet wird, und wenn man's dann lieber anziehen will, recht das seltsame beständige Hindernis.

Nun führt in fast jeder Zeit auch viele Modestücke eine Abwechslung „Molligehändchen“; aber wenn schon die gewöhnlichen Schönen nach „Normalmaß“ fast unerschütterlich vom Top einer auf anderem Planeten längst ausgelebten hochheiligen, knochenlosen Vase-Modestücke sind, so unerschütterlich sind die unter der Decke „Molligehändchen“ abgelebten Damen höchstens durch eine flüchtige angelegte Distanzierung von diesen Konnotationen der Weltlichkeit, und die moderte Frau in Mannheim oder Zürich an der Kanarie hat wiederum profühlich nur recht wenig davon.

Nun gibt es aber seit kurzem ein neues Modestück. Es heißt „Die neue Modestücke“ und es scheint, wie viele seiner Schwester, im Ullsteinverlag einmal monatlich zum Preise von 30 Pfennigen. Wir haben die beiden ersten Hefte stündlich begreiflicherweise sehr kritisch — denn was ein Neues, wenn schon so vielerlei von der Sorte da sind! — dann aber mit immer wachsender Aufmerksamkeit durchgesehen. Und wir haben nicht an irgendwelchen, das hier wirklich einmal Bekanntheit erfüllt werden, die ganz und gar dem wirklichen Leben entsprechen. Das ist kein Modestück, dessen Träger mit dem Seiner „Doch nichts für mich“ betrachtet werden müssen.

Es ist auch gut bei Denk einmal nicht auf den lapidären Frauenblättern abgeblüht, der oft recht nicevolles zwischen Brustbundenheit und mondäner Anmahnung pendelt. So ein vorzüglich bedürftiger Auftrag wie der des „Molligehändchen“ aber gute und schlaue Dienstleistungen werden bei auch von kulturellen Standpunkt aus keine guten sein. Und was in der sogenannten „kleinen Welt“ der „Molligehändchen“ in verführerischer Form behandelt wird, ist gerade fies und anstößig genug, um auch die einfachere Frau mit behaltenden gelichen Körperchen nachteilig zu berühren. Im ersten Heft war dazu noch die reizende, überaus lehrreiche Doppelseite mit den Auswahlschuppen, an denen sich sehr anhaltend nachvollziehbar für Sommerferien ausprobieren konnte, — ja, und dann erschien dort alle auch erstmals „Molligehändchen“ der „Molligehändchen“ der „Molligehändchen“ für alle etwas lang gezeichnete Teller auf der Bildfläche.

Die Photos von lebendigen Menschen sind nämlich ein ganz anderer Grund von den Verführerischen eines Modells, als die gezeichneten Kleideränder. Und Dorchen präsentiert sich drum auch — wie vertrieben in jeder Nummer — mit solchen Entwürfen, deren Kleidermodell für Molligehändchen nicht nur auf dem Papier steht. Sie hat bei einer Körpergröße von 1,60 Meter Oberweite 100 und Hüftweite 110, was immerhin nicht ganz wenig ist. Aber sie hat schon gezeigt, wie weit man sich selbst bei dergleichen Kombinationen „schlimm“ gehen kann, und was man höhergehalt zum Kleidermodell oder Brunnentafel auszieht. Dorchen wird also gewiss reichlich Gegenliebe finden, zumal auch die entsprechenden Schnittmuster für ihre Größe (und noch größer!) zu haben sind.

Und also hoffen wir, daß die „Neue Modestücke“ mit ihren vielen interessanten Beiträgen und Schattenspielen auch weiterhin heißt, was die beiden ersten Hefte versprochen haben. Dann soll es für ein unglückliches Molligehändchen nicht fehlen.

M. S.

(Verantwortlich: Walter Schmitt, Mannheim)

## Für warme Tage

Generalmilchspeise:

(Für 2 Personen): 8 Liter Sauremilch, 3 Watt weiße, 3 Watt rote Gelatine, 2 Eßlöffel feinstes Backpulver, 70 Gramm Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Eßlöffel Zitrus. Sauremilch mit Zucker und Vanillezucker gut verrühren. Gelatine in kaltem Wasser einweichen, ausdrücken und mit 2 Eßlöffel feinstem Backpulver auflösen, mit dem Rest in der Sauremilch geben, diese in andgerührte Form lassen, zum Tischwerden kalt stellen.

**Verkäufe**

**Brikett-Badeöfen**

**Kompl. Bado-Einrichtungen**

**Lugulinstand**

**Damenkleider**

**Schlafzimmer**

**Milchvertrieb**

**Fahrräder**

**Wähler**

**Leser die NMZ**

**Zelte**

**Nur 6 Fenster**

**1100 qm**

**MOBEL VOLK**

**Qu 5, 17-19**

Wundervoll bequeme

**Rohrmöbel**

**Einmalige Gelegenheit!!!**

**PARIS**

**W. Krumbiegel**

Bowlen und Gläser

**Servierwagen**

**Gartengeschirr**

**Sommer-Bauhalt**

**Bazlen**

# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

## Der „indische Seiltrick“ enträtselt?

Wenn die Scheinwerfer aufstellen und ein junger Herr mit einem blühenden Mädchen zusammen die Bühne betritt, dann herrscht Abend für Abend im Zuschauerraum eines Berliner Großvariétés unermessliche Spannung. Es ist ja auch unglücklich, was da im Rampenlicht gescheit wird. Der Kritik, dem mit Tönen offen mit Namen, mit echtem Rheinwaller Gemut, und bis vor kurzem noch Kaufmann seines Zeichens, klebend ein dickes Seil auf der Bühne umher. In der Stärke und in seiner Beweglichkeit scheint es eines leeren Tons zu sein, deren Ende ist, wie wir in Abenteuerbüchern gelesen haben, auf die Rücken unglücklicher Schiffjungen und meuternder Matrosen niederzulaufen. Plötzlich hält der Kritik in seinen Wärfen inne und rückt das Seil senkrecht in die Höhe, so daß es den Anschein hat, als ob unversehens durch geheimnisvolle Kräfte eine Stange aus dem Boden wüchse. Das Seil wird immer länger und länger, es fällt nicht in sich zusammen, sondern bleibt — stehen. Und dann schwingt sich, die Zuschauer glauben ihren Augen nicht zu trauen, die junge Begleiterin des Kritikers auf das Seil und klettert an ihm empor, zwei, vier, fünf Meter hoch, bis zum oberen Ende. Dort angelangt, sinkt sie lächelnd zum Zuschauerraum und macht unter dem einsetzenden Beifall ihre Verbeugungen.

Diese scheinbar allen Naturgesetzen widersprechende Vorführung beruht keineswegs auf irgend einem, dem Publikum unbekanntem Trick, sondern ist dadurch möglich, daß das Seil durch eine besondere, unerfindliche Konstruktion in senkrechter Stellung eine vollkommene Stabilität erhält. Ueber das Interesse hinaus, das jede neuartige optische Sensation erregt, erhebt sich hier jedoch die Frage, ob es Seilmat Tanteven nicht etwa gelun-

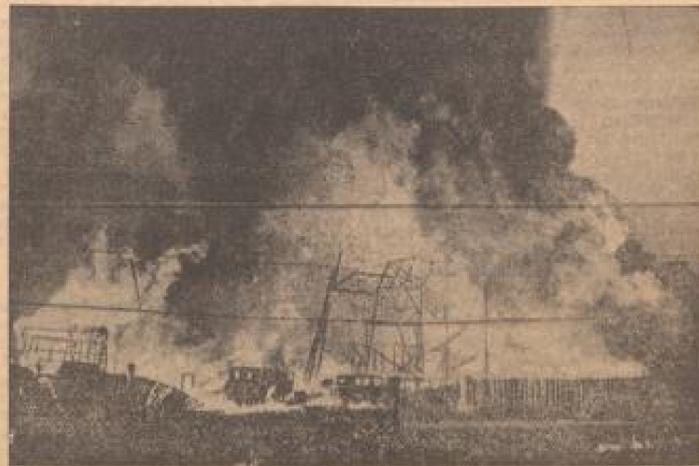
gen sei, hinter eines der Geheimnisse des weltberühmten „indischen Seiltricks“ zu bringen.

Bekanntlich haben seit fast einem Jahrhundert Indienreichende, Naturforscher ebenso wie Billerfundige oder Glöckner aus Bergengen, in Büchern und Aufsätzen immer wieder davon gesprochen, daß ihnen von durchaus zuverlässigen Gewährsleuten von dem „Seiltrick“ indischer Hags und Hagsire erzählt worden sei. Angenommen dieser Darstellung, bei der von dem „Heiligen“ ein Seil in die Luft geworfen wird, an dem dann ein Hindu emporklettert und, oben angelangt, plötzlich wieder verschwindet, sich trotz eifrigster Nachforschungen bisher noch nicht feststellen lassen.

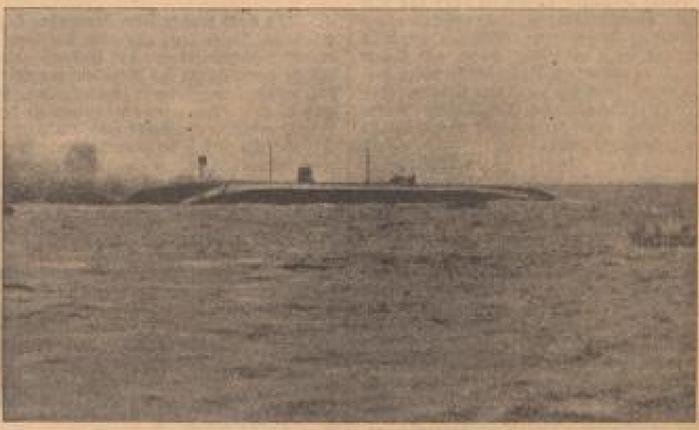
Die Kunde vom „Seiltrick“ tauchte aber unentwegt mit einer solchen Hartnäckigkeit auf, daß sich schließlich auch die erste Weltöffentlichkeit damit befaßte. Noch heute sind von verschiedenen englischen Gelehrtenvereinigungen, Universitäten und Vereinen Beschlüsse im Gesamtbetrag von annähernd einer Million Mark ausgegeben, die derjenige erbringen kann, der den „indischen Seiltrick“ in Europa zeigt.

Der junge deutsche Kritik besaß jetzt zwar kein Geld, das Seiltrick aus dem Wunderland Indien entführt zu haben. Es ist aber wahrscheinlich, daß er durch sein neu erfundenes Seil der Weltöffentlichkeit einen Weg anzeigt, wie mit ganz nützlichen Gründen der indische Seiltrick erklärt werden könnte, wenn es diesen jemals in Wirklichkeit und nicht nur in der Phantasie mancher Indienfahrer gegeben hat. Die Technik bei ihm manchemal von der Varietébühne eine Befreiung erfahren, vielleicht gibt diese hier auch einmal der Weltöffentlichkeit eine neue Anregung.

## BILDER VOM TAGE



**Blumetrie in Rom**  
Während der Aufnahme zu einem neuen Film brach in den Odde Hog Film Studios in Caesars (Blumetrie) ein Brand aus, der mit solcher Geschwindigkeit um sich griff, daß wenige Augenblicke später die Blumetrie zerstört war.



**Im Nebel der Westküste**  
In der Nähe der Ozeanstadt Oyster an der englischen Küste liegt der berühmte Tempel „Mithras“, der im Jahre 1828 von einem englischen Offizier entdeckt wurde. Die Reliefs auf dem Felsblock sind in der Natur verwittert.

### Flugplätze werden nebelfrei

Was einem kleinen Flugzeug in der Höhe von London werden augenblicklich interessante Versuche abgeschlossen, die offenbar recht erfolgreich sind. Ein Erfinder, dessen Namen man noch nicht kennt, konstruiert eine Vorrichtung, die besonders für England von weitestgehender Wichtigkeit ist. — Flugplätze auch im höchsten Maße nebelfrei zu halten.

Man erinnert sich noch gut des Vorfalles vor zwei oder drei Wochen, wo ein deutsches Flugzeug wegen Nebels nicht auf dem Flughafen landen konnte. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen mußte es schließlich auf einem dafür vorgesehenen Notlandeplatz, über 100 Kilometer entfernt, niederkommen. Hierbei ergab sich die Kuriosität, daß der Flugplatzleiter gerade im Auto war und, daß die Notlandung und die Weiterbeförderung der Flugzeuge mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden war. So hat der Nebel zu einer ersten Behinderung des Luftverkehrs beigetragen und zahlreiche Unfälle sind darauf zurückzuführen, daß wegen Nebels, ausbleibenden Nebels die Piloten ihren Flugplatz nicht zu erkennen vermochten.

Dieser Uebelstand wird besonders dort in England gefährlich, die englische Hauptstadt ist wegen ihres dichten Nebels berühmt und gilt als die nebelreichste Großstadt der Welt. Dies führte oft zu unvorhergesehenen Folgen bei der Verkehrsbehinderung. Sehr unerwünscht wären diese Verkehrsbehinderungen für den Fall kriegerischer Auseinandersetzungen. In diesem Fall würde die englische Flugabwehr einfach zur Unfähigkeit verdammt.

### Die fast schmerzliche Arbeit eines Erfinders war es, hier Wandel zu schaffen.

Vor wenigen Monaten wandte sich der Erfinder an die englischen Behörden, die sofort ein besonderes Interesse an seiner Konstruktion hatten. Soweit man aus den spärlichen Berichten, die nur vorläufig gegeben werden, erkennen kann, handelt es sich um einen großartigen Apparat, der den Nebel aufgelöst und Wärme bombardierte.

Es handelt sich um riesige Wärmereflektoren, die intensiver als die Sonne ausstrahlen vermögen und die so kalt sind, daß sie ein starkes dem Nebel-Widerstand entgegenwirken können. Ein Berichterstatter schrieb, daß es geradezu wunderbar war, die Einwirkung in Tätigkeit zu sehen. Manches herrschte bisher Nebel. Die Autos, die ihre großen Scheinwerfer eingeschaltet hatten, krochen langsam und unsicher über die Straßen. Der Stand von Technikern und Ingenieuren, die auf einem verstellbaren kleinen Raum belagerten standen, war kaum über nur schattenhaft zu erkennen. Weithin hatten sich die Nebelschwaden auf den Flugplatz gedrängt, wo die Wärmestrahlung in Tätigkeit war, wie sie ein eigenartiges Bild. Ein Dutzend von 200 Meter Länge und 20 Meter Breite war ganz klar und vollkommen von Nebel befreit. An den Rändern dieses Gebietes hatten sich die weissen Wollen, drängten und krochen sich. Kletterten hinüber in das nebelfreie Gebiet und lächeln sie hier wie von Zauberhand in ein Nichts aus. Es war ein großer Erfolg. So gut die Erfindung zu sein scheint, so hat sie

durch ihren Fehler. Bei Windstille und bei leichtem Wind arbeitet sie einwandfrei. Bei Windstärke 7 an fängt ihr Erfolg ab. Die Anlage kann die Nebel nicht so schnell zum Niederlag bringen und vernichten, wie neue Nebelwolken vom Wind herangetragen werden. Von diesem Augenblick an wird

also die Arbeit der neuen Einrichtung nutzlos. So man hingegen Nebel schaffen kann, erreicht noch mehr Erfolg. Dagegen dürften die bisher erzielten Erfolge schon sehr wertvoll sein und in absehbarer Zeit bei verschiedenen Flugplätzen nutzbar gemacht werden.

## Neues deutsches Schrifttum über Italien

Von unserem römischen — Korrespondenten

Rom, 12. Juni.

Die engen, geistigen Beziehungen, die seit jeher zwischen Deutschland und Italien bestanden, sind in unserer Zeit durch die politische Zusammenarbeit noch gefestigt worden, in der die Nationalsozialismus und Faschismus im gemeinsamen Kampfe gegen den Bolschewismus verbunden haben. So ist es nicht verwunderlich, daß auch der kulturelle Austausch zwischen beiden Ländern heute ein sehr lebendiger ist. In Italien sind der Höhe der kulturellen Beziehungen zu Deutschland in der ersten Hälfte des Jahres 1937 ein weiterer Beweis gegeben worden. In der ersten Hälfte des Jahres 1937 hat die deutsche Kulturmission in Rom, die von der Reichsregierung entsandt wurde, eine Reihe von Besuchen in Italien gemacht. In der ersten Hälfte des Jahres 1937 hat die deutsche Kulturmission in Rom, die von der Reichsregierung entsandt wurde, eine Reihe von Besuchen in Italien gemacht.

Die deutsche Kulturmission in Rom hat eine Reihe von Besuchen in Italien gemacht. In der ersten Hälfte des Jahres 1937 hat die deutsche Kulturmission in Rom, die von der Reichsregierung entsandt wurde, eine Reihe von Besuchen in Italien gemacht. In der ersten Hälfte des Jahres 1937 hat die deutsche Kulturmission in Rom, die von der Reichsregierung entsandt wurde, eine Reihe von Besuchen in Italien gemacht.

Um der Welt der behandelten Probleme und der Stellung des Verfassers werden sei an erster Stelle der Vortrag über „Deutschland und Italien: Europa als ein gemeinsames Schicksal“ genannt, den der deutsche Botschafter beim Quirinal Ulrich von Dörfel am 18. Januar 1937 im Palazzo Venezia gehalten und den die Deutsche Kulturmission in Rom in der Kommission herausgegeben hat. Von Dörfel geht von der Voraussetzung einer heute noch bestehenden geistigen Gemeinschaft Europas aus, die er in dem Zusammenhang germanischer Weltanschauung griechischer Kultur, des römischen Staatswesens und der christlichen Religion begründet sieht. Die Sendung, die Deutschland und Italien im heutigen Europa ausmacht, umfasst drei Richtungen: die deutsche, die griechische, die römische. Diese drei Richtungen sind in der Geschichte Europas als die drei Säulen der Weltanschauung zu betrachten. Die Weltanschauung neuer völkischer Lebensformen, die von der überlegenen Kultur des germanischen Nordens, dem christlichen Mittelmeer und dem antiken, unerschütterlichen Rom in neuer Gestalt zu überwinden; die Entfaltung des germanischen Völkertums, unter dem neue Formen europäischer Zusammenlebens und Zusammenarbeitens zu werden werden müssen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe sind Deutschland und Italien in besonderer Weise befähigt durch ihre europäische Mission, die nicht nur als eine geographische Tatsache, weil sie die historische Gemeinschaft ist, beide Völker in besonderer Weise befähigt hat, in ihrer Geschichte eine allen Europäern vertraute Sprache zu sprechen und so zum Träger eines gemeinsamen

deutschen Kulturraums zu werden. Die Bestätigung der deutsch-italienischen Sendung für Europa in unserer Tagen liegt von Dörfel in Nationalsozialismus und Faschismus, die in gemeinsamer Able Europa vor der völkischen Bedrohung bewahren und es wieder zu neuem Zusammenarbeiten führen.

Ebenfalls als Kommissionsergebnis hat die Kulturmission nach der deutschen Kulturmission die Differenzierung von Dörfel, Alfredo Oriani (1882-1909), ein Beitrag zur Geschichte des italienischen Nationalismus, heraus. Dörfel sieht die Kulturmission, die der Dörfel und politische Schriftsteller, der vom Nationalismus als einer seiner wichtigsten „Vorläufer“ geachtet wird, zwischen dem Nationalismus des 19. Jahrhunderts und dem neuen Nationalismus im 20. Jahrhundert. Die untersuchte Arbeit legt dar, daß Oriani, im Grunde noch ein Selbstbestimmungsrecht der Völker behaltend, das sich ebenfalls die Unterwerfung anderer Völker mit Gewalt auszuweisen, den Schritt zur expansionistischen Nationalpolitik machte, indem er sie als Mission und Aufgabe der italienischen Völker ansah. Auch die Bedeutung des Nationalismus als „Vorläufer der Symbolik des Nationalismus und Sozialismus, wie sie der Nationalismus vollzogen hat“, wird klar herausgearbeitet. Oriani kam in seinen Voraussetzungen der italienischen Nationalpolitik näher als Enrico Cerrito, weil er die Bedeutung der Arbeiterfrage für den Nationalismus nicht übersehen konnte, und nicht als Giorgio Bocca, weil er die rasende Welle der autoritären Führerpersonlichkeit in sein Bild vom Nationalismus aufgenommen hatte.

Es wäre zu wünschen, daß in dieser Weise auch andere Persönlichkeiten des italienischen Schrifttums aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besonders werden. Mögliche Darstellungen von Dörfel und Bocca — als Dörfel bedeutender als Oriani, in politischer Beziehung vielleicht weniger erziehbare — würden den erwähnten Überlegungen vom Nationalismus-Nationalismus zum Nationalismus aufbauen und lösen.

Zwei von der Deutschen Kulturmission in Rom herausgegebenen Schriften besonders die Darstellung italienischer Städte in der deutschen Dichtung: Oskar Walzel, Florenz in deutscher Dichtung, Petrarca-Diana 1937 und Theodor von Saffert, Benedigo in Oriani's deutscher Dichtung, Petrarca-Diana 1937. Walzel hat dar, wie die Renaissance die Florentiner Renaissance

entdeckte, wie Karl Friedrich von Ammon und Jakob Burckhardt diese Entdeckung wissenschaftlich erhellten und zum Allgemeinwissen deutscher Bildung machten, das nun mehr und mehr in der Dichtung Ausdruck fand. So rühmt schließlich das Florenz-Bild Stefan George, dessen bildhafter Ausdruck für Walzel die Giovanni Ferrarini des Domenico Ghirlandajo ist, eines Florenz-Bild, zu dem sich der Verfasser selbst in würdiger Symphonie bekennt und das sich ihm in Joch, Klarheit und Kunst darstellt. Das große Verdienst des Buches ist die Klarheit, mit der dargestellt wird, wie das Verhältnis für Florenz zugleich Verhältnis für die Bildungswerte der Zeit ist, die der Stadt ihren ungewöhnlichen Stempel aufgedrückt hat der Frührenaissance.

Idea von Saffert verfolgt in ihrer Darstellung den Wechsel der deutschen Benedigo-Bilder. Die Verfasserin legt in der Einführung, verschiedene Verantwortungswörter, namentlich festliche Anteilnahme schaffen die Reihe der deutschen Benedigo-Bilder, in der bald die eine, bald die andere Schwarz vorherrscht und diese sich bald überwinden bald in

einer harmonischen Ganzheit verbinden. Mit außerordentlich umfassender Literaturkenntnis verlegt sie den „Wechsel der deutschen Benedigo-Bilder“ von Goethe und Heine über die Entdeckung der Realität Benedigo durch Byron und Platen, Wagner und Nietzsche Benedigo-Erlebnis bis zur modernen Dichtung Hofmannsthal und Theodor Däubler. Die Verfasserin kommt zu dem Schluß, die Geschichte des Benedigo-Erlebens der deutschen Dichtung ist die Geschichte einer deutschen Technik, eines Traumbildes. Die Sehnsucht nach diesem Traumbild, ein rein menschliches Verlangen, stellt immer gleich, so ist auch das deutsche Benedigo-Erlebnis der Sage und der ganzen Dichtung im Grunde immer dasselbe. Dem Wandel unterworfen ist nur das Bild der Erfüllung.

Man möge die beiden letztgenannten Bücher in die Hand jedes nachdenklichen Italienliebenden legen, der Florenz oder Benedigo liebt. Denn indem sie die Ergebnisse der deutschen Dichtung in beiden Ländern berichten, schildern sie zugleich aus Florenz und Benedigo in ihrer menschlichen Tragweite.

### Junge Orgelbauer

aus Landmanns Schule in der Musikschule

Zur Teilnahme an dem 8. Internen Wettbewerbs in der Musikschule der Stadt für Musik und Theater war Gelegenheit gegeben, drei vielversprechende Studierende kennenzulernen, die sich unter der Anleitung von Musiklehrer Direktor Otto Landmann, dem bekannten Musikmeister Orgelbauer, in seiner Klasse dem Cembalo widmen. Die Wettbewerbsleistung war so anerkennend, daß jedem Spieler Gelegenheit geboten war, öffentlich und als Solist hervorzutreten. Hans Walter hat in besonderer vielversprechender Ausprägung ein Violinmännchen in h-Moll von J. S. Bach, Alfred Herrig (guter Violinist) die dritte Toccata desselben Meisters und mit der sehr tüchtigen Geigerin Gertrude Baum aus der Wald-Wald-Klasse Max Rietel eine gedankenswerte Klavier-Sonate von Joseph Haydn. Eine sehr ansprechende Fugade, namentlich im Hinblick auf Behaltlichkeit, war von E. B. die aus den Musikanten in der Musikschule bereits vortrefflich bekannt ist, mit der schwermütigen Fugade von Max Reger über den Cembalo: „Ein sehr hübsch“ angefallen. Ungeliebt waren gelungene Partituren. Maria Corde aus der Violin-Klasse Rietel kann mit guter Einstellung und schmerz, gut entwickelter Temperaments, die auch recht tragfähig ist, Fugade von J. S. Bach und Fugade, wobei sich Hans Walter und Carl Eidenz in der Begleitung teilten.

Im Verlauf des Abends konnte man die Beobachtung machen, daß die von der Firma Salzer (Staufen in Baden) mit drei Klavieren, 30 Violinen und 200 Pfeifen im Jahre 1934 erbaute Orgel ihren Zweck wohl als Neben- und Unterrichtsorgel erfüllt, daß aber eine langjährige Klaviermusik, sowie die für den herausragenden Organisten unerlässliche Ausbildung des Organisten nur in sehr engem Rahmen möglich ist. Dies muß wiederum in Betracht, daß die heutige ungeschickte Organistenbildung des Spielers mit den vielen Kopplungen, freien Kombinationen usw. eines fast unermesslichen Reichtums an Spielarten an die Hand gibt, sowie daß ein großer Teil der heutigen Orgelliteratur für große Konzertsäle berechnet ist (Mann und seine Kammerorgel), so ist wohl ersichtlich, daß mit der kleinen Nebenorgel die Unterrichtsorgel im Sinne einer vielseitigen Ausbildung für nur unvollkommen erfüllt werden können. Der wertvollste Abend gebietet wohl den Spielern, ihre Instrumente und Behälter mit den Klavieren zu führen, sich aber keinen Rücksicht auf die Beherrschung der Musikinstrumente an. Man wird sich kaum der Befriedigung verschließen können, daß ein weiterer Ausbau der Orgel unerlässlich ist, schon um den Studierenden die Möglichkeit zu eröffnen, sich auf das Spiel in einer großen Konzertsäle mit ihren komplizierten Organen vorzubereiten.

# Vermischtes

Ein großangelegtes Schwindelmaßwerk um eine sagenhafte Günterberg-Bibel bildete den Gegenstand eines Betrugsprozesses vor dem Berliner Schöffengericht, vor dem sich der 29-Jährige, bisher noch unbescholtene Otto Wilhelm zu verantworten hatte. Der Angeklagte, von Beruf Schmiedemaler in Köpenick in Birtensberg, war durch geschickten Lebenswandel in finanziell schwierigen Verhältnissen und schließlich nun, sich durch einen gewissen Betrag zu ionieren. Er wandte sich an einen alten Jugendfreund und Vandalenmann, dem er erzählte, daß er von einem Stuttgarter Rechtsanwalt käuflich sei, eine alte Günterberg-Bibel im Werte von über einer Million Mark noch der Schwelger zu verkaufen. Das Versteck habe kurz vor dem Abschluß. Der Betrüger verlor sich seinem Vandalenmann im Hinblick auf die alte Günterberg-Bibel einen hohen Anteil seiner rund 100.000 Mk. betragenden Ersparnisse, falls dieser ihm bereit sei, mit einem Darlehen unter die Arme greifen würde. Er wolle nämlich sofort eine Reihe nach Württemberg in der Schweiz antreten, um dort die ihm zugehörigen Verbindungen persönlich abzuklären. Im Vertrauen auf die lange Bekanntschaft mit Wilhelm erlegte der Freund nicht die geforderte Summe voranzubringen. Bereits wenige Tage später teilte der Angeklagte dem Betrüger mit, daß die Bibel verkauft sei und schon in der nächsten Zeit mit der Ueberweisung der Summe zu rechnen sei. Er müsse nur noch eine Fahrt nach Berlin machen, um sich über einen Rechtsanwalt zu informieren, da die Steuerbehörde die 100.000 Mk. zur Auszahlung noch nicht freigegeben habe. Der unglückliche Freund, der selbst nicht mit Wilhelm gekannt ist, fiel auch auf dieses Märchen herein und schickte dem Angeklagten nach Berlin auf dessen weitere Brandbriefe immer neue Beträge, die schließlich die Höhe von 1000 Mk. erreichten. Erst als immer wieder berichtet wurde, und von keinem Darlehen, geschweige denn von dem verschobenen Ankauf der Bibel, keine Meldung erfuhr, erfuhr er die Wahrheit. Wilhelm wurde in einem Berliner Hotel verhaftet, wo er mit seiner Freundin, die er auf einem Baden- und Dampfer kennengelernt hatte, in Sand und Straß gelebt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung und sonstigen Betruges zu einmonatiger Haft.

„Unterdrückung im Amt“ — In letzter der Vorwürfe, den man gegen das niedliche kleine Fräulein Julienne Mandel erhebt. Aber das Vergehen war nicht ganz so schlimm, wie man es nach der Beschreibung vermuten könnte. Fräulein Julienne hat nämlich nur — einen Mann unterdrückt. Damit treibt ihre Arbeit nicht unerheblich geschädigt werden zu, denn sie behält sich gewissermaßen mit derartigen Verfehlungen und in Julienne eines der größten Verfehrer der Zeit. Sie hat die Herren, die sie als Oberaufsicht einbringen lassen, sozusagen „unter“, und damit bezieht sie über die halbierten Julienne Mandel der Unterdrückung. Das kleine Fräulein Julienne hatte in dem Verfehrer der Zeit die Rolle der Mädel unter sich. Sie schickte in die gelben Kartons die Namen der Interessierten ein, die auf diesem nicht mehr ungeschickten Wege in den Daten der Ehe leben wollten. Bereits mit mehr als 100.000 Franken Vermögen wurden in eine besondere Klasse eingetragener — es meldeten sich allerdings von dieser Kategorie recht wenige. Und als sie nun wirklich vor einiger Zeit ein dringlicher „Brief“ erhielt — es handelte sich um einen reichen Gutsherrn aus der Normandie, der sich in den letzten Jahren Deutschland, und besaß, daß er bei seiner zukünftigen Partnerin seinen Wert an Vermögen lege — erlöste sein Name nicht in der blauen Karte. Denn Fräulein Julienne fand seinen Brief an die Detailverwaltung so nett und verlockend, daß sie dem Mann einladend unterdrückte und sich mit ihm selbst in Verbindung setzte, half ihm ihrer Arbeit zu machen. Schließlich ist auch die Buch-

halterin eines Gutshauses eine Frau, die sich im Herzen nach dem bewährten goldenen Ring sehnt. . . Aber dann kam das Verhängnis. Die Inhaberin der Unterdrückung erbat die heimliche Korrespondenz ihrer Angehörigen mit dem wohlhabenden Herrn aus der Provinz. Und sie sah, daß man sie um ein gutes Geschäft bringen wollte, wenn man sich nicht letzten Tag einen Gutsherrn aus der Normandie, der bereit war ein gutes Mädchen zu heiraten. Sie entließ Julienne auf der Stelle und verlor sie noch überdies wegen „Unterdrückung“. Die letzte Geschichte hat ein trauriges und ein erfreuliches Ende gefunden. Das traurige ist, daß der Gutsherr aus der Normandie, der von der Sache erfuhr, sich gekränkt zurückzog, denn er wollte sich nicht als „Bare“ behandeln lassen, um die sich geschicktere Damen kränzte. Und so muß Fräulein Julienne wieder auf neue Mädchen schreiben und Kartonschen füttern. Dafür aber hat sie das Gericht von der Anklage der „Unterdrückung“ freigesprochen — allerdings erst nach langen Verhandlungen. Denn im gewissen Sinne war es ja eine Unterdrückung, und aus der Tatsache, daß es keinen einwandfreien Westmeyer für den materiellen Schaden gab — wie soll man schließlich, wieviel Franken ein gutsherrlicher Junge gelebt wert ist? — verdankt Julienne, daß sie freigesprochen wurde.

Die japanischen Fremdenorganisationen haben vor kurzem der Kriegsmarine ihres Landes eine Ehrenklasse zum Gedenken der Kriegsmarine. Das Material, aus dem diese Klasse besteht, ist ebenfalls zum Gedenken für die Kriegsmarine verwendet worden. 800 japanische Frauen und Mädchen haben nämlich ihre Haare geschnitten und aus dem schneidenden und neuerschrittenen Haar das Material gemacht. Die Klasse zeigt die japanischen Farben rot und weiß und das Symbol der aufstrebenden Sonne. Die Uebergabe dieser ungewöhnlichen Klasse, die häufig den größten japanischen Panzerkreuzer schmücken wird, soll im Rahmen einer großen patriotischen Feier vor sich gehen.

In einer großen Familienfesten in Stockholm erkrankten dieser Tage zahlreiche Personen an schweren Magenbeschwerden. Ihr Zustand war so ernst, daß sie unverzüglich ins Krankenhaus gebracht werden mußten, wo Magenentzündungen vorgenommen wurden. Die genaue Untersuchung des Mageninhalts ergab denn sehr reiches Bakterienwachstum. Die Ursache zu den heftigen Magenbeschwerden war pulverisiertes Mehl, das auf irgendeine Weise in das Essen der Versuchsperson gelangt sein mußte. Man verstand die Bakterienkultur. Schon nach kurzer Besserung war es offenbar, daß Lebensmittel, wie man jetzt angenommen hatte, ein Versehen vorlag, sondern daß der Versuchsperson, ein Mr. Richard Torne, eine sehr gefährliche Magenentzündung verursacht hatte. Der Täter wurde sofort in Haft genommen und nach schwerer Verurteilung entlassen. Er hat in einem großen Apothekenhandelsgeschäft gearbeitet und das auf diese Weise gewonnene Pulver in der Küche heimlich ins Essen geschickt. Die Gründe der Verurteilung hat ihn dabei aus dem Bewußtsein, jedoch, daß Torne nur ein besonderes Gemälde, dem Essen hinzugefügt habe.

Eine merkwürdige Überredung schlammige Begebenheit von der im Berliner „Berliner Tageblatt“ berichtet. In der Berliner Zeitung sind mehrere Stellen, die eine außerordentliche Zahl von Straftaten in einer Vorstadt, die hat im Zeitraum von drei Monaten zwei Kinder zur Welt gebracht. Im Februar dieses Jahres bekam sie ein Mädchen — es handelte sich um eine Frühgeburt. Das Kind starb wenige Tage danach. Und nun, drei Monate später, wurde ein Junge geboren, der sich nach den neuesten Nachrichten wohl befinden soll. Es ist anzunehmen, daß es sich bei beiden Kindern um Zwillinge handelt, von denen das eine ein unerklärliches Grabmal früher zur Welt kam als das andere. Von forensischen Verfehrern ist eine Untersuchung dieses seltsamen Spätens im Gange.

# Güntherquitt durch den Ollertory

**50 000-Mark-Gewinn**  
ab, Berlin, 17. Juni.

In der heutigen Ziehung fiel ein Gewinn von 50 000 Mark auf das Los Nr. 206 202, das in der ersten Abteilung in Köln in Westfalen und in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Köln, in Bayern ausgegeben ist.

**Der 250. Transocean-Polflug**  
Eine Gletschierung der Dornier-Hydroboote

Der meiste Teil der deutschen Flugzeuge, die bereits gemeldet, zum 20. Male den Ozean überquert. Von Sonntag der Höhe aus diese das deutsche Polflugzeug zu 20. Male als Teilnehmer von der internationalen Expedition zum Nordpol. Die eigentliche Überquerung wurde, wie immer, sowohl auf dem Nord- als auf dem Südpol mit Dornier-Hydrobooten durchgeführt.

**Abitur eines britischen Torpedobombers**  
ab, London, 17. Juni.

Ein britischer Torpedobomber führte am Donnerstag im Eingang des Bosphorus-Kanals bei Istanbul vor den Küsten vieler im Strande befindlicher Festungsbatterien in die See. Der Flugzeugführer wurde getötet.

Unerschütterliche Kassen in Bonn belagert durch die Verhaftung des bekannten Professors der Tagelohnung Felix v. Kels von der Universität, dem vorgeworfen wird, durch wissenschaftliche Verdrängungen in seinen Vorträgen als gerichtlicher Sachverständiger Unschuldige in den Tod geschickt zu haben. Es heißt, daß es notwendig geworden sei, in einer ganzen Anzahl von Strafprozessen der letzten Jahre die Beweismittel nachzusehen. Professor v. Kels ist in seinen Vorträgen sehr angegriffen worden, daß er sich in den ihm zur Untersuchung übergebenen Fällen gefehlt habe. Auf Grund dieser Behauptungen wurden mehrere Personen zum Tode verurteilt. Die Gründe zu dem Verhalten des Professors, der übrigens auch in eine andere Strafsache verwickelt ist, sieht man in dessen loblich-fröhlicher Berichterstattung. Die Berliner Bevölkerung erwartet selber Spannung die Ergebnisse der weiteren kriminalistischen Untersuchungen.

Unter eigenartigen Umständen hat dieser Tage ein alterer Venediger Geschäftsmann in seinem Büro Selbstmord verübt. Er wurde erschossen aufgefunden, als er sich auf dem Weg zum Revolver und auch kein Gewehr, sondern ein Feuerlöcher gen. Der Selbstmörder war im Besitz einer großkalibrigen Waffe. Um sie nun gegen sich abzuwenden zu können, nahm er den Feuerlöcher von der Wand, entzündete die Waffe mit der Pistolenkammer und brachte an dessen Stelle die Waffe an. Danach schlug er mit dem Hammer gegen die Kammervorrichtung

**Schweres Grubenunglück in Bosnien**  
ab, Belgrad, 18. Juni.

In einem bosnischen Bergwerk bei Glavice kam es zu einem schweren Grubenunglück. Durch vorzeitige Explosion von Sprengladungen wurden vier Bergarbeiter getötet, drei schwer und neun leicht verletzt.

**Ein Filmboot heiligt**  
— Hollywood, 18. Juni. (U.S.)

Unter großer Begeisterung fand in Hollywood die Hochzeit des berühmten Filmstars Feanette Macdonald mit dem Schauspieler Gene Raymond statt, an der sich Tausende von Zuschauern eingefunden hatten. Die Zeremonie wurde durch die Kirche der Methodisten geleitet, die die Kirche waren drei große Plätze durch die Straße wurden, die von den Zuschauergruppen eingeengt zu werden droht.

Die Ehe der beiden sehr bekannten und beliebten Schauspieler ist die erste Schauspielerheirat seit 10 Jahren, die in Hollywood stattgefunden hat. Bisher war es nämlich üblich, daß sich in einem anderen Staat unter Verhüllung des wirklichen Namens trauen zu lassen, nachdem im Jahre 1927 die Eheheirat der Filmstars William Sontag mit Mrs. Karoline fast zu einer Katastrophe geführt hätte. William Sontag selbst war übrigens auch an der Hochzeit von Feanette Macdonald teilgenommen und geriet während des Aufzuges vor der Kirche in die Menschenmenge. Er betrat kurzweilig ihre Begeisterung zum Ausbruch brachte, daß die Braut in eine recht bedauerliche Lage geriet.

Die Hochzeit selbst wurde in Gegenwart aller Filmberühmtheiten Hollywoods gefeiert und bildete eines der glänzendsten Feste, die Hollywood jemals gesehen hat, viel glänzender, als eine Hochzeit in einem Film selbst jemals gezeigt wurde. Die Zahl der Zuschauer bei der Hochzeit zur Kirche, in der die Trauung stattfand, wird auf über 10 000 geschätzt.

# Zu neuen Ufern

ROMAN VON LOUIS H. LORENZ

Waher war ich ein doornal nach Sodas geritten, aber daß ein ansehender Grund vorliegen sollte, und ich hätte nicht hinterfragen dürfen, um auf dem Kaffeehaus nach dem Weibchen zu sehen. Wenn Albert dann zurückkam, war er überaus glücklich von dem Weibchen, spielte und sang den ganzen Abend am Klavier, und erzählte mir verschiedene Geschichten, die mich in London in helles Entzücken versetzten. Das ist jetzt nicht in die rechte Stimmung dabei, aber, möchte ich selbst erzählen. Ich habe mich überfällig, und Albert überhäufte mich mit allerhand Vorwürfen, die die völler Harmonie schließlich wiederherstellten.

Als ich eines Tages teil war für den Unfall, den Albert vor so langer Zeit schon beklagt hatte, für die Erkenntnis nämlich, daß ich eine Frau besaß, um meiner Arbeit noch einen anderen Sinn zu geben, hatte ich nichts Gileres zu tun, als zu Albert hinterherzugehen und meine Klöße mit ihm zu besprechen. Sein Überhand hatte letztendlich die Heiligkeit von ihm verloren und suchte sich nur noch in der Form eines freundlichen Spottes, eine nach dem Motto: Du es nur, mein Junge, wenn du unbedingt mußt. Ich würde dich natürlich nicht trösten, und später werden wir gemeinsam sehen, wie die aus der Waise zu helfen ist! Dabei möchte ich erwähnen, daß er gerade aus der Waise zurückgekehrt war, und in seiner Heimat, Frauen als die bereitwilligsten Partner in den gewöhnlichen Klößen zu betrachten, offenbar von ihnen nicht behaftet worden war. Ich war nicht recht zufrieden mit dieser Klöße. Um so leidenschaftlicher wurde mein Wunsch, durch die Wirklichkeit zu beweisen, daß es außer dem unerschütterlichen Klößen, dem ich selbst nicht so sehr gebildet habe, noch etwas anderes gab. Mein Ich im Reim geschwunden — und, wie ich heute sagen muß, lächerlicher — verließ mich Albert ebenfalls eine Frau wählen sollte, bevor ich endlich ein Dokument öffentlicher Bekanntschaft heraus. So sehr ich denn schließlich allein nach Sodas und so kurzem Aufenthalt weiter nach

Vornach, wo die Waise, die abwechselnden Mauern der „Lichtgebäude“ und die ganze Zeit der Denker nur zu gut verriet, welche Art von Einwohner hier hauslich lebte. Ich war jedoch alles andere als heimlich. Das Ziel, das ich verfolgte, war großartig genug, um den Weltlichkeiten des Weges, der zu ihm führte, einen Schimmer von Unmöglichkeit zu verliehen.

Die Fahrt, wie das Frauengedächtnis allgernein genannt wurde, lag ein wenig außerhalb der Stadt, ein weißlicher, von hohen Mauern umgebener, trostlos grauer Bau. Ich fuhr den Wagen in den Schatten des Pflanzengürtels und fand das Weib an einem Pflanz. Ein eldgrauer mürrischer Invalide schaute mich und schickte mich, ohne zu fragen oder einen neugierigen Blick an mich zu verschwenden, aber einen merkwürdigen Fluch bis an die Tür des Hauptgebäudes. Dort war er herum auf ein Schild mit der Aufschrift „Für Danmutter“, worauf ich ab und humpelte zurück in seine schattige Mauern mit dem Gedächtnis. Ich sah ihn mit einem untergeordneten Wohlwollen nach und beachte, um dem Weibchen eine Arme zu leihen. Der Post war sauber geputzt und von jeder militärischen Abwehr, die verdunkelte Mäntel in Reich und Mord hielt. Wohlwollen eine große Vermeidung verleiht und alles Gerümpel der Größe nach abwarf.

Ich ging die abgewehrte Treppe hinauf, klopfte an eine für mich viel zu niedrige Tür und trat, mich verbeugend, ein. Der mit los ein weißgelichtes Zimmer mit dem vielen Schranke, die weder in Farbe noch Größe einander paßten, der richtige Kinderraum. In der Höhe des Deckens, erhob sich ein Podest, rund um das mit einem dicken, einseitigen Tisch, und an ihm lag die Vortheherin, eine blassere Frau von über Vierzig, die grauen Strähnen geschüttelt über einer gelächelten Stirn, und mit ihrem immergen französischen Ausdruck, daß sie mit dem fröhlichen Dingern zusammenhielt, eine feindselig ermunternde wackende Grimace. Sie schaute mich streng, wohl weil ich mich zu unterlegen und ungerne in dieser den Frauen bestimmten Welt umhüllte, die so gar nichts Weißliches an sich hatte.

„Ich habe Herrn Kund“, sagte ich und verbeugte mich aufs Neue.

Sie wies mich einen Stuhl an, dort neben dem Schreibtisch, und fuhr fort: „Die meisten einige Klößen wackeln! Wenn es auch ziemlich eilig an sein scheint — das werden Sie ja wohl noch überleben.“

Ich fiel nicht ein, was ich hätte erwidern können. Ich lächelte sie höflich an, worauf sie die Klößen wackelte. Ihre Pupillen kurzzeitig anwandern und schließlich an einem Schellenzug st. Sogleich öffnete sich die Tür, und eine Frau erschien, deren Anblick mich in meiner gedehnten Stimmung doch einigermaßen erheiterte. Sie trug den kläglichen Verarmten der Sträflinge, eine frumme und gedrückte Person. Schlimm an ihr waren vor allem die spitze Waise im kalten Gesicht und die zusammengekniffenen mürrischen Augen.

„Sind noch andere gekommen?“ fragte die Vortheherin.

„Nur einer“, sagte die Klöße mit weinlicher Stimme.

„Er soll unten warten, die Aufseherin kann ihn bringen seine Papiere drücken. Der Rapport des letzten Monats!“

„Bitte, hier“, sagte die Klöße schüchtern und legte einen Brief Papier auf den Tisch. „Insgesamt neun Klößen. Drei sind von Ihren Männern wegen Unfähigkeit zurückgeschickt worden, eine ist geflüchtet, wie haben Sie noch nicht.“

„Es ist gut“, sagte die Vortheherin ungeschuldig, „zu langsam gehen.“

Die Klöße ärgerte, ließ den Brief unruhig schmelzen und trat nun einem Fuß auf den Boden.

Die Vortheherin machte sich mit ihren Klößen zu schaffen, und es entstand eine Pause, in der die Klößen lautstark lachten, das Papier wackelte und endlich zu bewerkeln war, wie ich das Haus war.

Ich erinnerte mich, daß nach dem Weib die Vortheherin des Frauengedächtnis eine wirkliche Dame sein mußte, eine Frau von unerschütterlicher Begeisterung, und betrachtete voll Staunen und Respekt die letzten Verle, die keinen Aufwand nahm, einer alten Schulerin das Leben zu erleichtern, aber aus dem Werden, es kam wohl auf das gleiche hinaus. Ob sie in ihr nicht eben noch in kindem Uebermut einen Trost finden, denn es eines leiser Tyler zu entnehmen galt?

„Ich kenne Ihren Mann, Herr Kund“, sagte sie plötzlich mit ihrer rauhen, wackelnden Stimme, „und ihre langjährligen Beziehungen sind mir bekannt. Sie ist vor kurzem die größte Klöße Ihres Hauses in Erfahrung genommen habe und das Verbrechen dabei sehr bald an Ihre Weibchen kam. Warum wollen Sie die Klößen?“

„Ich habe es reichlich überlegt, Frau Vortheherin“, erwiderte ich mit neu entzündeter Heiterkeit. „Aber muß doch eine Frau haben, wenn man im Leben eine Klöße erkennen. Sie sollte ich aber anders eine Frau finden als hier? Es gibt keine — am allerwenigsten für mich. Und warum, daß ich dieses Haus verlassen darf, will ich nicht.“

„Das habe ich nicht gesagt“, sagte sie, „ob eine Frau hier oder eine von draußen — der Unterschied ist nichtig. Sie sind nicht so bedeutend. Aber lassen wir das! Warum, zum Teufel, wollen Sie überhaupt heiraten?“

„Ich bin fast sechzigjährig an. Sie sind nicht auf und trot an das Fräulein.“

„Sie sind in dem Alter, ich kann es mir denken. Es ist so verlockend, von runden Hüften und schlanken Armen zu träumen!“

„Wein, das ist es nicht!“ sagte ich heilig.

„Ich möchte Gutes für Sie“, unterbrach sie mich und blühte dabei unermüdet auf dem Fuß. „Sie sind ein Mann, und es wäre nicht, Ihnen Ihre Klößen ausreden zu wollen. Können Sie sich, wenn Sie geliebt, über verstehen Sie das nicht mit jener Tränen, die Sie die nennen. Es wird ganz Trauen geben, die diese Klößen befreit zu Ihren eigenen machen werden. Aber beschließen Sie nicht mit Gold, was Sie für Klößen haben können. Das ist ich Ihnen, eine Frau!“ (Fortsetzung folgt)





Der deutsche Außenhandel im Mai

Der deutsche Außenhandel im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Der Außenhandel im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Der Außenhandel im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Der Außenhandel im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit

Der Bedarf an Anlagegütern nach wie vor groß

Der letzte Monatsbericht des Instituts für Konjunkturforschung...

Produktion und Beschäftigung der für den Anlagebedarf...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Die Investitionstätigkeit im Mai (1937) hat sich gegenüber dem Vormonat...

Frankfurt

Table with 2 columns: Deutsche festverz. Werte, Deut. Staatsanleihen

Landes- und Provinzbanken

Table with 2 columns: Landes- und Provinzbanken, Komm. Giroverb.

Schuldverschreibung

Table with 2 columns: Schuldverschreibung, Industrie-Aktien

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Industrie-Aktien, Verkehr-Aktien

Verkehr-Aktien

Table with 2 columns: Verkehr-Aktien, Bank-Aktien

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank-Aktien, Amtlich nicht notierte Werte

Amtlich nicht notierte Werte

Table with 2 columns: Amtlich nicht notierte Werte, Umtausch-Obligationen

Umtausch-Obligationen

Table with 2 columns: Umtausch-Obligationen, Versicherungen

Versicherungen

Table with 2 columns: Versicherungen, Umtausch-Obligationen

Offene Stellen: Gewandte Stenotypistin

Immobilien: Einfamilienhaus

Kaufgesuche: Ankauf von alten Aktien

Mietgesuche: Moderne 3 1/2-4-Zim.-Wohnung

Verkauf: Haus u. Helmbau

Immobilien: Eigenheime

Kaufgesuche: BMW-Limous.

Mietgesuche: 3/2-4-Zim.-Wohnung

Verkauf: Existenz Herren- und Knabenkonfektionshaus

Immobilien: Auto-Licht

Kaufgesuche: Treppenreinigung

Mietgesuche: Mietgesuche

Advertisement for 'Engelhorn + Sturm' jewelry store

Advertisement for 'Unglaublich' real estate agency

Advertisement for 'Wer fährt' car rental service



